# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 281 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 29. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912


Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

## Rußlands Wehrkraft.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Armee des Zarenreiches ist immer „glänzend" gewesen, — nicht nur in der Tapferkeit, sondern auch in der kriegerischen Adjustierung ein Vorbild für die anderen. Wir, die wir immer von der preußischen Pickelhaube sprechen, wissen nicht mehr, daß dieser Helm eine russische Erfindung ist, die von anderen Heeren, auch den unserigen, nur übernommen wurde. Preußisch ist nicht die Pickelhaube, sondern die hohe Grenadiermütze aus Messingblech. Diese „glänzende" russische Armee nun wurde unter Alexander III., der 1881 den Thron bestieg, völlig unscheinbar, erhielt die Pluderhose, die knopflose Bluse und Fellmütze des russischen Bauern. Es war eigentlich gar nicht mehr „zweierlei Tuch", das der Soldat trug, und mit der Freude am Kleide ging auch der Stolz auf den Beruf verloren. Es äußerten sich diese Erscheinungen auch im Offizierkorps; es kamen Zeiten, wo man die gesellschaftlichen Beziehungen zu Familien aufgab, in denen — Offiziere verkehrten.

Diese Armee, die trotz aller Mängel der Intendantur, trotz Gips im Brotmehl und Pappsohlen an den Stiefeln, sich im Türkenkriege 1877/78 brillant geschlagen hatte, versagte 1904/05 im ostasiatischen Feldzuge. Tapfer war sie geblieben, aber sie kämpfte lustlos, und das Offizierkorps versagte vollkommen.

Der jetzige Zar Nikolaus II. erkannte die große Gefahr und begann sofort nach dem Kriege mit Reformen; und zwar so energisch und gründlich, daß er, der ursprünglich etwas verzärtelte Naturforscher, eines Tages sogar die Uniform eines gemeinen Soldaten anzog und mit gepacktem Tornister unter dem Gewehr mutterseelenallein 50 Kilometer über Land marschierte, vorschriftsmäßig mit „Gewehr faßt an!" jeden Offizier grüßte und sich mit begegnenden Soldaten in kräftigem Jargon in Zwiegespräche einließ. Er studierte alles vom Ursprung an. Er kam zu dem Ergebnis, daß weit mehr, als die Öffentlichkeit es ahnt, das Wort „Kleider machen Leute" für die Armee gilt, denn die Hülle baut sich den Geist: nun wurden aufs neue die alten prächtigen Uniformen geschaffen, die namentlich bei den Grenadieren an unsere Zeit von 1813 erinnern, und neben dieser äußerlichen Maßregel gab es tausend neue Einwirkungen auf den inneren Dienst, auf die Kriegsmäßigkeit der Manöver, auf die soziale Stellung des Offizierkorps. Es ist in Rußland ganz kolossal gearbeitet worden seit 1906, und wenn auch noch heute rund ein Drittel der Kavallerieregimenter nicht einmal über gedeckte Reitbahnen verfügt, so daß der Winterdienst der Pferde nahezu völlig ruht, und ähnliche Mängel sich noch in Unzahl vorfinden, so kann man doch sagen, daß in der Armee des Zaren ein außerordentlicher Betätigungsdrang herrscht, die Liebe zur Waffe wächst und die ungeheure Masse jetzt auch ganz anders geführt wird, als vor acht Jahren im Japankriege.

Die Mobilmachung macht hier größere Schwierigkeiten, als in anderen Ländern, weil sie bis vor kurzem nicht „regional" gewesen ist, nicht der Ersatz ganzer Landesteile bestimmten Armeekorps zugewiesen wurde, sondern der Pole vielleicht in Ostasien, der Kaukasier in Petersburg, der Este in Bessarabien diente, und nun, wenn mobil gemacht wurde, das große Durcheinanderreisen begann, damit jeder Reservist und Landwehrmann zu seinem Regiment käme. Man hat das jetzt zum Teil schon verändert, aber immerhin dauert es bei der Riesenhaftigkeit des Landes sehr lange, bis der Aufmarsch vollendet ist.

Für einen europäischen Krieg kommt zunächst alles, was in dem Viereck Petersburg, Kasan, Odessa, Kowno steht, in Betracht, rund 27 Armeekorps, also annähernd das Doppelte dessen, was Österreich auf die Beine bringen kann; und im Laufe eines Krieges käme dann noch der Nachschub. Es muß also schon Rumänien und Deutschland mit heran, um dieses Riesenheer zudecken zu können, das trotz mancher Unbeholfenheit und Rückständigkeit furchtbar bleibt — und in den letzten Jahren dank der Reformarbeit seines obersten Kriegsherrn an innerer Stärke gewaltig zugenommen hat. Und dieses Heer geht ohne Wanken in den Tod. Im Gegensatz zu der zerfahrenen, stets revolutionären Marine hält es die Treue. Seine Offiziere aber brennen darauf, die Schmach von Ostasien wieder abzuwaschen und zu zeigen, daß nur die „unmöglichen" Entfernungen sie dort an der vollen Entfaltung der Kräfte verhinderten.

Zum Glück hat das Zarenreich zurzeit weder leichtfertige Staatsmänner noch einen kriegslüsternen Monarchen. Es scheint, daß uns der gewaltige Zusammenprall Europas wider Europa erspart bleiben wird. Keinesfalls aber etwa deshalb, weil die Russen — Angst vor einem Kriege hätten; das haben sie nicht nötig.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✚ Eine interessante Feststellung über **die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1907** veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt. Durch die land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung von 1907 sind 5 762 509 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von 43 106 486 Hektar und einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von 31 834 874 Hektar erhoben worden. Im Vergleich mit derselben Erhebung von 1895 hat die Zahl der Betriebe um 177 765 = 3,2 v. H. zugenommen, die landwirtschaftliche Fläche dagegen um 683 067 Hektar = 2,1 v. H. abgenommen. Nach der Größe ihrer land- und forstwirtschaftlichen Fläche gehörten 3 378 509 oder 58,9 v. H. Betriebe zu den Zwerg- und Parzellenbetrieben (unter 2 Hektar). Diese Betriebe kleinsten Umfangs hatten nur 5,4 v. H. (= 1 731 311 Hektar) landwirtschaftlicher Fläche und 5,7 v. H. (= 2 492 002 Hektar) der Gesamtfläche inne. Als Großbetriebe (100 Hektar und darüber) sind 23 566 = 0,4 v. H. ermittelt mit einer landwirtschaftlichen Fläche von 7 055 018 Hektar = 22,2 v. H. und einer Gesamtfläche von 9 916 531 Hektar = 23,0 v. H. Der Rest von Betrieben wie von landwirtschaftlicher Fläche entfällt auf die bäuerlichen Betriebe (2 bis 100 Hektar), und zwar betragen diese an Zahl 2 334 007 = 40,7 v. H., an landwirtschaftlicher Fläche nahezu drei Viertel: 23 048 545 Hektar = 72,4 v. H. und an Gesamtfläche ebenfalls fast drei Viertel: 30 697 953 Hektar = 71,3 v. H.

✚ In Essen-Ruhr ist der Kongreß **der christlichen Gewerkschaften** zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammengetreten, um zu dem päpstlichen Rundschreiben betreffend die christlichen Gewerkschaften Stellung zu nehmen. Das Hauptreferat hatte Generalsekretär Hegerwald übernommen. Er wies die Angriffe der Gegner der christlichen Gewerkvereine, die bemüht sind, durch eine falsche Interpretation des päpstlichen Rundschreibens die christlichen Gewerkschaften zu kompromittieren, entschieden zurück. Er führte des weiteren aus, daß die christlichen Gewerkschaften auch fernerhin auf ihren bisherigen Grundsätzen beharren würden. Die Schlußworte des Referenten: „Wir wollen endlich Ruhe" wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es wurde eine Resolution verlesen, in der es heißt, daß die christlichen Gewerkschaften auf dem Dresdener Kongreß ihre Stellung zum Gewerkschaftsstreik im katholischen Lager klar und entschieden festgelegt haben. Das päpstliche Rundschreiben würde an dem Dresdener Programm nichts ändern, und es würde weiter wie bisher gearbeitet werden. Darauf gaben die Vertreter der einzelnen Gewerkschaftsorganisationen entsprechende Erklärungen ab. Die Resolution wurde angenommen.

✚ **Im preußischen Abgeordnetenhause ist beabsichtigt,** die Beratungen vor Weihnachten **bis zum** 18. Dezember auszudehnen. In dieser Zeit sollen das Wassergesetz und die seitens der Kommission fertiggestellten Gesetzentwürfe verabschiedet werden. Die Weihnachtsferien sollen bis zum 8. Januar dauern. An diesem Tage soll der Etat durch den Finanzminister eingebracht werden.

✚ Das neue **sächsische Volksschulgesetz** ist infolge der starken Opposition in der Kammer sehr gefährdet. Bei der ersten Beratung im Plenum gab der Abgeordnete Hettner namens der Nationalliberalen die Erklärung ab, daß diese zu keinen weiteren Zugeständnissen bereit seien. Sie verlangten vielmehr freien Unterricht ohne Bindung an den Buchstaben der Bekenntnisformeln, durch lebendige Einführung in das Leben und die Lehre Christi an der Hand der Heiligen Schrift. Die Regierung hat sich diesem Wunsche gegenüber ablehnend verhalten, und die Zweite Kammer wird, da die Konservativen und die Sozialdemokraten dagegen stimmen, ihn vermutlich gleichfalls ablehnen.

✚ Die zwangsweise **Abschiebung ausländischer Arbeiter** begegnet an der russischen Grenze oft großen Schwierigkeiten. In neuerer Zeit sieht die russische Grenzverwaltung peinlich darauf, daß die Abschieblinge im Besitze ausreichender Heimatspapiere sind. Wer solche Papiere nicht aufweisen kann, wird der preußischen Polizeiverwaltung nicht abgenommen. Ganz besonders streng nach dieser Vorschrift wird bei den Grenzorten Kattowitz und Preußisch-Herby verfahren, was zur Folge gehabt hat, daß die Anweisung gegeben worden ist, die zwangsweise Abschiebung russisch-polnischer Arbeiter, die keine ausreichenden Heimatspapiere haben, nicht über die beiden genannten Grenzorte zu bewerkstelligen. Anscheinend handelt es sich aber um eine russische generelle Anweisung, die nur noch nicht zu allen Grenzposten gedrungen ist.

### Oesterreich-Ungarn.

× Im Abgeordnetenhaus zu Wien kam es zu lebhaften **patriotischen Kundgebungen** der bürgerlichen Abgeordneten. Der Sozialdemokrat Seitz protestierte nämlich in der Sitzung gegen die Konfiskation der „Arbeiterzeitung", die das Baseler Friedensmanifest enthielt, und ferner dagegen, daß der Präsident die diesbezügliche Interpellation der Sozialdemokraten nicht verlesen ließ. Die Ausführungen von Seitz wurden von den Abgeordneten der Linken mit

## Treibendes Wrack.

Roman von E. Dressel.

14 (Nachdruck verboten.)

Und er sagte sich: „Unter diesen Augen kann ich meiner Cousine nicht mehr den Ho machen." Hatte er nicht auch das Hamburger Meeting vorgeschoben, um sich einer ihm plötzlich verleideten Pflicht zu entziehen?

— — — — — — — — — — — — — —

„'Tag, Kinnings, puh, was 'ne Hitze für April, es war schon nicht mehr schön im heißen Abteil."

Trotzdem entstieg Cousine Gertrud dem engen Käfig ihres Zuges ohne besondere Eile. Sie hatte niemals Eile. Ich bin noch immer zurechtgekommen, hieß ihres Lebens Wahrspruch. Dank ihres unerschütterlichen Phlegmas stand sie jederzeit und überall wie ein unbewegter Fels, dem die tausend Anforderungen und Bedrängnisse der sausenden Moderne nichts anhaben können. „Ich lasse nichts Zuwiderees an mich heran und ärgere mich so beinahe nie," lautete die Lebensphilosophie dieser Zwanzigjährigen, und so thronte denn auch auf ihrer breiten, niederen Stirn immer eine geradezu klassische Ruhe und Zufriedenheit.

Nun umarmte sie die Cousinen. Das heißt, sie legte ihre kühlen Lippen einen Augenblick auf Gelas rechte und Utes linke Wange und sagte dann neidlos:

„Brillant seht ihr wieder aus. Da weiß man gleich, es steht alles wohl im Hause Hadring, denn um Tante Marys Nerven braucht man sich ja nicht graue Haare wachsen zu lassen. Gela, du bist noch jeden Zoll die schlanke, feine Lilie, Ute schlägt mehr nach unserer rheinischen Seite. Ja, die kriegt mal die gemütliche Aphleyfigur. Das hat zwar noch Zeit, aber vielleicht solltest du dir daraufhin ein bißchen mehr Bewegung machen, Kleine."

„Ach nee, ich bin Papa schon viel zu zappelig. Glaub' man, mein Temperament hütet mich schon vor dem Schwammigwerden."

„Ich finde, Kleinchen hat gerade die richtige, jugendliche Rundung," lächelte Gela mild.

„Siehst du?" triumphierte Ute. „Jedenfalls bist du mir an Dicke erheblich über, Trude."

„Was tut das? Es steht mir."

Ute drückte der Cousine Arm. „Du einziges Puffelchen, bei dir ist immer alles recht, wie es gerade kommt. Aber sag' mal, hast du kein Handgepäck?"

„Natürlich. Hutschachtel, Handtasche und so weiter. Ist denn Rolf nicht da, der kümmert sich sonst darum."

Ute schüttelte den Kopf, lief schnell zum weitergehenden Zuge zurück und winkte einen Bahndiener herbei, da Trimm beim Gespann bleiben mußte, denn das Dogcart hatte für einen zweiten Groom keinen Raum.

Unterdes erklärte Gela des Bruders Ausbleiben. Verdutzt hörte Gertrud zu, eine leichte Enttäuschung im Blick. Gleich danach meinte sie gelassen: „Nun ja, den Sportleuten darf nichts verquer kommen, und wenn die berühmten Wrights nur gerade heut' und morgen fliegen. Es läßt sich nichts dagegen sagen. Es geht auch mal ohne Rolf, sofern ihr nur das Auto habt. Ich freu' mich auf die lustige Fahrt."

„Auch damit ist's Essig, Liebchen," sagte Ute zurückkommend. „Weißt du denn nicht, daß Rolf sein Töfftöff nur mit dem Leben läßt? Das ist ja sein blitzgeschwindes Schneckenhaus sozusagen. Hingegen werde ich mir die Ehre geben, dich heimzugondeln. Und mit Glanz, wie du merken wirst."

Die Fahrt ging dann auch in flottem Tempo vor sich. Gertrud konnte nicht mehr über Tropenglut im April klagen, ein reichlich frischer Luftzug strich ihnen um die Köpfe.

Die Jucker flogen und stürmten förmlich, je stärkere Stallwitterung sie bekamen.

„Allen Respekt, Ute," lobte Gertrud vergnügt.

Da legte sich die Kleine noch mehr ins Zeug. Die Peitsche sauste über die wiegenden Pferdeköpfe.

„Man bloß nicht, gnädiges Fräulein, das vertragen die Rackers nicht," warnte Trimm.

„Feste in die Hand jetzt, aber kein Schlag mehr, nicht mal knallen. Sind denn die Kerlchen des Deubels? — sie kennen doch die Hupe —"

Ein Auto kam entgegen, sauste fauchend vorbei, dicht an den erschreckten Tieren.

Kein Halten mehr. Trimm griff in die Leinen. Zu spät. Auch er vermochte die Durchgänger nicht mehr zu zügeln.

„Abspringen," keuchte Ute mit schneebleichen Lippen.

„Sitzenbleiben," donnerte Trimm, zugleich mit dem Ellbogen kräftig des Mädchens Schulter niederdrückend, da er die Hände nicht frei hatte.

Gela saß ohnehin wie ein regloses Marmorgebild, während Gertrud sich mit praktischem Gleichmut nur ein wenig fester zurücklehnte. „Es ist mir noch nie was passiert, es wird auch jetzt gut ausgehen," glaubte sie.

„Es kommt uns wer entgegen," rief da Ute hell, „er wird helfen."

Ein Mann nahte auf der breiten, leeren Straße, sah das heranbrausende Gefährt, erkannte in den sinnlos jagenden Tieren die Hadringschen Jucker.

Die hatte er selber oft genug unter der Hand gehabt. Lediglich aus Gefälligkeit. Die jungen Gäule brauchten viel Bewegung, und er hatte gehört, sie seien Fräulein Utes besondere Lieblinge. Er aber hatte von jeher ein wachsames Auge für alles, was das Haus Hadring betraf. Er meinte, mit den Wildlingen fertig zu werden.

„Herr Landsberg," jauchzte Ute ihm erleichtert entgegen. Er wieder schrie den Tieren ein kräftiges Ho—ho zu, es nochmals wiederholend, in der Annahme, die ihnen vertraute Stimme werde sie beruhigen.

Allein, es war nutzlos, sie rasten blindlings weiter. Am Wege lag ein Haufen Reisig. Unwillkürlich packte er ein paar starke Knüppel, die schleuderte er ihnen mit weit ausholendem Wurf vor die Hufe. Die Tiere stutzten, Trimm riß sie mit erhöhter Anstrengung zurück, sie bäumten auf, und da fiel ihnen auch schon Landsberg in die Zügel und brachte sie mit eisernem Griff zum Stehen. Zureden, Liebkosungen besänftigten sie dann vollends.

Die Gefahr war beseitigt.

Es litt Ute nicht mehr auf ihrem Sitz, sie sprang zur Erde. Mochte sie in ihrer Aufregung die sonstige leichte Schwungkraft der Glieder verloren, vielleicht auch sich im Kleidersaum verwickelt haben, sie kam ins Straucheln, fiel in die Knie und konnte nicht sogleich wieder hoch.

Schon war Heinz Landsberg bei ihr. „Haben Sie sich weh getan, Fräulein Ute? Weshalb, um Himmels willen, blieben Sie denn nicht sitzen?"

„Weil ich Ihnen die Hand geben mußte, Sie braver Retter von drei zitternden Jungfräulein," scherzte sie und biß dann plötzlich knirschend die Zähne zusammen, denn als er ihr nun aufhelfen wollte, fühlte sie einen rasenden Schmerz am Knöchel.

„Mein Fuß, ich werde ihn verknarzt haben," stöhnte sie, ganz weiß im Gesicht.

„Aber auch solche Unbesonnenheit. Konnten mir doch ein andermal die Patschhand geben."

„Schelten Sie nur. Jetzt dürfen Sie's erst recht," lächelte sie schwach. „Ja, was denken Sie, ich wiege ungefähr an die sechzig Kilo — oh, wie stark Sie sind."

Sie fühlte sich aufgehoben, als sei sie nur gerade ein Flaumfederchen, und dann sehr zart und sorglich in den Wagen gesetzt. Doch nicht auf den Führersitz kam sie, sondern zwischen die beiden jungen Damen, von denen sich Landsberg natürlich auch warmen Dank gefallen lassen mußte.

Dann ging es langsam, oh, so langsam durch die nur noch kurze Strecke nach Marienwalde hin. Heinz Landsberg befahl es so, und er selber schritt neben dem

lebhaften Schlußrufen und Lärm unterbrochen. Der Präsident erwiderte, er sei mit Rücksicht auf die schwere Situation, in der der Staat sich befinde, der Ansicht, daß die Interpellation in geheimer Sitzung zu verlesen sei. Abg. Stölzl (Deutscher Nationalverband) trat unter lebhaftem Beifall der Linken den Ausführungen von Seitz entgegen und erklärte, die ganze Bevölkerung Österreichs wolle den Frieden, aber den Frieden in Ehren. Stölzl hob den patriotischen Sinn der Bevölkerung hervor, welche bereit sei, mit aller Kraft für die Ehre und für die Integrität des Reiches einzutreten. Von dem gleichen Gefühl sei auch das Parlament erfüllt. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall links.) Der Präsident ordnete hierauf eine geheime Sitzung an, in welcher die Abgeordneten sich der Ansicht des Präsidenten anschlossen, daß die Interpellation der Sozialdemokraten nicht in öffentlicher Sitzung zu verlesen sei.

### Rußland.

✕ **Der russisch-mongolische Vertrag,** durch den die Mongolei vollständig unter russischen Einfluß kommt, hat natürlich in Peking großes Mißbehagen hervorgerufen. China knüpft daher an die von ihm verlangte Anerkennung des Vertrages ziemlich weitgehende Bedingungen. China verlangt die Oberhoheit über die gesamte Mongolei, will sich dagegen verpflichten, die chinesische Beamtenschaft dort nicht zu vermehren und auch keine Ansiedler dorthin zu entsenden. Ferner aber beansprucht die chinesische Regierung für sich das Recht, chinesisches Militär zum Schutze der chinesischen Beamten in der Mongolei zu halten. Dagegen darf keine fremde Macht dort militärisch vertreten sein; ebenso dürfen keine fremden Kolonisationen ohne chinesische Zustimmung zugelassen werden. Ausländer dürfen keine Konzessionen erhalten, noch dahingehende Verbindungen anknüpfen. Das sind alles Forderungen, auf die Rußland kaum eingehen dürfte.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin,** 27. Nov. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg vollendet am Freitag, den 29. November, sein 56. Lebensjahr.

**Dresden,** 27. Nov. Die Zweite sächsische Kammer nahm einen Antrag an, der die freiere Gestaltung des Religionsunterrichts verlangt.

**Greiz,** 27. Nov. In den sächsisch-thüringischen Färbereien sind jetzt 10 000 Arbeiter ausgesperrt.

**London,** 27. Nov. Da seit dem 8. Oktober keine Fälle von Maul- und Klauenseuche in England mehr gemeldet sind, hat das Landwirtschaftsamt alle Beschränkungen des Viehverkehrs aufgehoben.

**Brüssel,** 27. Nov. Die Regierung bereitet ein Gesetz über militärische Spionage vor.

**Madrid,** 27. Nov. Die Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf an, durch den der Witwe und den Kindern Canalejas der Herzogstitel verliehen wird. Auch der Führer der Sozialisten Pablo Iglesias stimmte für die Vorlage.

## Hof- und Personalnachrichten.

* Der König von Sachsen, der augenblicklich in Tarwis weilt, kehrt am 1. Dezember nach Dresden zurück.

* In Schöneberg ist im 72. Lebensjahre der Generalleutnant v. Holleben gestorben. Er war längere Jahre Kommandeur der Potsdamer Kadettenanstalt.

* Aus Anlaß des Todes der Gräfin von Flandern hat der preußische Hof Trauer bis einschließlich 3. Dezember angelegt. Bei der Beerdigung am 30. November wird der Deutsche Kaiser durch den Kronprinzen vertreten werden.

## Heer und Marine.

✠ **Lebensdauer der Geschütze.** Eine nordamerikanische Fachzeitschrift bringt sehr interessante Daten und die Lebensdauer der schweren Geschütze, aus denen die Überlegenheit der Krupp-Kanone klar hervorgeht. Das englische 34,3-Zentimeter-Geschütz, das sich auf den neuen Linienschiffen befindet, hält nur 60 Schuß aus, das englische 30,5, mit dem die älteren Schlachtschiffe armiert sind, hat eine Lebensdauer von ebenfalls 60 Schuß. Diese Zahlen scheinen etwas sehr niedrig gegriffen. Das Kruppsche 30,5-Zentimeter-Geschütz, das die Armierung der „Oldenburg" bildet, kann 220 Schüsse verfeuern. Die französischen Geschütze haben folgende Schußzahlen: das 34,0 und ebenso das 30,5 200. Die nordamerikanischen neuen 35,6-Zentimeter-Kanonen sollen 150 Schuß aushalten. Auch die japanischen Geschütze weisen, wie die englischen, äußerst geringe Lebensdauer auf, das 30,5 zum Beispiel, auf dem Linienschiff „Kawachi" installiert, kann 80, das 34,3 auf „Fuso" nur 60 Schüsse abgeben.

## Preußischer Landtag.

### Herrenhaus.

(19. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 28. Nov.

Die Beratung drehte sich, nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten ohne Debatte erledigt waren, um den Entwurf einer

**Hinterlegungsordnung.**

Nach diesem Entwurf können Geld, Wertpapiere, sonstige Urkunden und Kostbarkeiten bei den Amtsgerichten hinterlegt werden. Der Entwurf ist von der Justizkommission im allgemeinen — abgesehen von einigen unwesentlichen Änderungen — gutgeheißen worden. Nur die am § 3 vorgenommene Änderung, wonach die Hinterlegung nicht als Verwaltungsangelegenheit, sondern als Sache der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu betrachten sei, ist von prinzipieller Bedeutung, weil dadurch der Beschwerdeweg gegen Anordnungen der Gerichte ein ganz anderer wird.

Um diese Änderung drehte sich denn auch in der Hauptsache die recht ausgedehnte Debatte. Der § 3 wurde jedoch schließlich in der Kommissionsfassung angenommen und darauf auch der Rest des Gesetzes und dann die ganze Vorlage in der Gesamtabstimmung. Dann wurde eingetreten in die Beratung der am Dienstag zurückgestellten Petitionen um

**Abhilfe gegen den Wagenmangel**

im Industrierevier. Berichterstatter Oberbürgermeister Funck-Elberfeld verzichtet auf ein ausführliches Eingehen auf die Petitionen, da durch die Zusage des Ministers, im Jahre 1913 den Wagenbestand zu vermehren und das Bauprogramm zu erweitern, allen Anforderungen, die billigerweise gestellt werden können, bereits entsprochen sei.

Eisenbahnminister v. Breitenbach gab eine eingehende Darstellung von dem Entstehen der Verkehrsstockungen und der von der Eisenbahnverwaltung dagegen getroffenen Maßnahmen, die die Wirkung gehabt hätten, daß die Betriebsstörungen jetzt beseitigt seien. Weiter konnte der Minister mitteilen, daß alle wichtigen Bahnstrecken durch dritte und vierte Gleise ergänzt werden sollen. Die Vorberettungen dazu seien bereits im Gange.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte werden die Petitionen der Regierung als Material überwiesen und das Haus vertagt sich.

## Deutscher Reichstag.

(72. Sitzung.) *CB.* Berlin, 28. Nov.

Preußischer Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer und Staatssekretär der Reichsfinanzen Kühn sitzen am Bundesratstische. Die Besprechung der sozialdemokratischen

**Interpellation über die Teuerung**

wird fortgesetzt in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfes betr. vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr. Zu der Interpellation liegt der gestern eingebrachte Mißbilligungsantrag der Sozialdemokraten vor.

Abg. Dr. **Wendorff** (Vp.): Es ist bedauerlich, daß wir erst gestern in die Lage versetzt worden sind, über die Fleischteuerung zu sprechen. Die Regierung ist ja nun wohl selbst zu der Ansicht gekommen, daß die Teuerung nicht vorübergehend ist, und selbst der konservative Parteiführer v. Heydebrand hat eine schwere Kalamität zugegeben. Der Reichskanzler hat zugegeben, daß nicht nur die Arbeiterkreise unter der Teuerung zu leiden haben. Dem wachsenden Bedürfnis der wachsenden Bevölkerung kann unsere Landwirtschaft nicht nachkommen. Der Rückgang des Angebots macht die Teuerung. Zwischenhandel und Schlächter will man jetzt zum Sündenbock machen. Die Hauptursache der Teuerung ist unsere Wirtschaftspolitik, die die Futtermittel und damit die Viehhaltung verteuert. Die Maßnahmen der Regierung werden nicht viel nützen, aber sie zeigen wenigstens guten Willen und eine bessere Einsicht als früher. Sie würden nur einem bestimmten kleinen Kreis von Städten zugute kommen. Dafür legt man ihnen neue Pflichten auf, ein Schritt zum Staatssozialismus wird hier gemacht. Herrn v. Heydebrand und Herrn Scheidemann sieht man hier Arm in Arm, in der Mitte den Reichskanzler, das Weltkind. (Heiterkeit.) Die angeblich bewährte Wirtschaftspolitik des Reiches hat geradezu zur Entvölkerung des Landes beigetragen. Eine gesunde Bauernpolitik muß auf weitsichtigeren Maßnahmen beruhen. Wir sind für den allmählichen Abbau der landwirtschaftlichen Zölle und für die Abschaffung namentlich der Zölle auf Futtermittel.

Preußischer Landwirtschaftsminister Frhr. v. **Schorlemer:** Entgegen meiner früheren Annahme muß ich zu meinem großen Bedauern zugeben, daß doch die Folgen der Maul- und Klauenseuche und der Dürre erheblicher gewesen sind, wie vorauszusehen war. Es läßt sich nicht bestreiten, daß tatsächlich die Schlachtungen im Juni 1912 gegenüber dem Jahre 1909 einen verhältnismäßigen Rückgang aufweisen. Aber auch hier sind die Zahlen nicht so tragisch zu nehmen. Es liegt kein Anlaß vor, zu glauben, daß unsere Viehzucht in Zukunft dem steigenden Fleischbedarf der Bevölkerung nicht gerecht werden könne. Die Zunahme der Pferdeschlachtungen will ich nicht in Abrede stellen. Da die Pferdebestände zugenommen haben, werden wohl auch mehr Pferde geschlachtet. (Lachen links.) In weiten Kreisen herrscht tatsächlich eine gewisse Vorliebe für Pferdefleisch. (Ohorufe und Unruhe links.) Vielleicht wissen Sie, wenn auch nicht alle, (Unruhe) daß der berühmte Eiweißgehalt gerade beim Pferdefleisch sehr groß ist. (Große Unruhe links. Zuruf: Warum essen Sie kein Pferdefleisch?) Über die

**Verteuerung durch den Zwischenhandel**

werden wir voraussichtlich noch weitere Aufklärung schaffen müssen. Durch die große Zahl der Instanzen, die beim Viehhandel vorhanden sind, werden die Preise außerordentlich erhöht. Wenn die Stadtverwaltungen jetzt billigeres Fleisch anbieten können, so liegt es daran, daß sie den Zwischenhandel ausschalten können. Die Behauptung, daß die Zölle eine verteuernde Wirkung auf das Fleisch ausüben, ist durchaus hinfällig. Das Gegenteil ist richtig. (Widerspruch links.) Es ist eine objektive Unwahrheit, daß nur der Großgrundbesitz an den Zöllen Interesse hat. Auch der kleine Besitz kann ohne lohnende Getreidepreise nicht bestehen. Der Minister rät den Stadtverwaltungen an, sich mit inländischen Produktionsgenossenschaften zwecks Fleischlieferung in Verbindung zu setzen. Notwendig ist eine Förderung der Viehzucht überhaupt. Vor allem eine großzügige Kultur der Moore und Ödländereien und besonders eine weitere Förderung der inneren Kolonisation. Der Minister kündigt einen Gesetzentwurf für Preußen in dieser Richtung an. Die Bevölkerung sollte sich aber auch wieder an andere Nahrungsmittel, wie Gemüse und Fische, gewöhnen. Nicht allein die Arbeiter leiden Not, auch die kleinen Beamten und die kleinen Handwerker. In nationalen und internationalen Fragen trennt mich von dem Abg. Scheidemann eine tiefe, unüberbrückbare Kluft, deren Überbrückung den Ruin des deutschen Vaterlandes herbeiführen würde. (Lebh. Beifall rechts. Lachen bei den Soz.)

Abg. **Löscher** (Rp.) Auf dem flachen Land und in den kleinen Städten hat man den Eindruck, daß die bösen Folgen der Teuerung nur der Landwirt zu tragen hat und der Großstädter nur die Vorteile unserer Wirtschaftspolitik genießt. Gegen die Beseitigung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes sind wir entschieden, weil sonst die Viehproduktion schwer geschädigt würde. Die Ermäßigung des Fleischzolles halten wir für bedenklich. Wirkliche Hilfe würde eine Reichsviehversicherung schaffen und eine Verbesserung des Realkredits auf dem flachen Lande.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Gegenüber dem Reichskanzler möchte ich betonen, daß nicht die „Sozialistischen Monatshefte", sondern der Parteitag maßgebend ist für die Anschauungen der Partei. Da aber wird es ihm schwer fallen, zu beweisen, daß auch nur eine irgendwie beträchtliche Minderheit des Parteitags agrarischen Ansichten huldigt. Die Absperrung der Grenzen hat sich als untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Viehseuchen erwiesen. Ist die Absperrung aber als wirtschaftliches Mittel gedacht, dann hat sie sich auch nicht bewährt. Denn auch heute ist Deutschland nicht in der Lage, den Konsum selbst zu decken. Die Regierung hat gewußt, daß die Teuerung kommen mußte, und doch nichts getan. Der Viehstand ist für die Bevölkerung viel zu gering. Die Ausland-einfuhr wird sich bei den heutigen Verkehrsverhältnissen doch nicht aufhalten lassen. Ihre Erschwerung ist um so beschwerlicher, als die Löhne viel zu niedrig sind.

Abg. Dr. **Mayinger** (Z.): Die Frage ist nicht agrarisch, sie berührt das ganze Volk. Einig waren sämtliche Redner darin, daß wir eine Teuerung haben, daß sie bedauerlich ist, und daß sie einen internationalen Charakter hat. Über ihren Umfang und die Mittel, ihr abzuhelfen, war allerdings eine Übereinstimmung nicht möglich. Jedenfalls wäre mit einer Abschaffung der Zölle nicht geholfen, sie würde ganz anderen Leuten zugute kommen als dem Verbraucher. Der Überweisung des Gesetzentwurfs über die Zollerleichterungen an eine Kommission stimmen wir zu, nur hätten wir statt 21 Mitglieder 28 gewünscht.

Zum Schluß erklärte noch der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. **Bumm** von einer Unterernährung des Volkes könne keine Rede sein. Freilich sei bedenklich, von der jetzigen Ernährungsweise des Volkes abzugehen, etwa zur vegetarischen Lebensweise, oder zu einem stärkeren Konsum des Pferdefleisches überzugehen. Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen.

## Wo ist ein Ausweg?

### Österreich verstärkt seine militärischen Vorbereitungen.

Allenthalben ist bei den Großmächten der Wunsch rege, daß es zu keinem europäischen Kriege kommen möge. Alle Regierungen geben in der verschiedensten Weise beruhigende Erklärungen ab, die ja ihre Wirkung auch nicht verfehlen. Was aber nun eigentlich geschehen soll, das weiß offenbar kein einziger der Politiker. Man tastet hin und her und es kommt nichts Gescheites dabei heraus. Einzig Österreich fährt fort, seine Kriegsbereitschaft zu erhöhen, und trifft umfassende Vorbereitungen, um jeder Eventualität gewachsen zu sein.

### Österreichische Kriegsgesetze.

In Wien läßt man sich weder verblüffen noch sich durch irgendwelche Reden verantwortlicher oder unverantwortlicher Politiker davon abhalten, die Kriegsrüstung bis auf den letzten Knopf bereit zu legen. Sogar eine Reihe dringlicher Kriegsgesetze sollen sofort erledigt werden.

**Wien, 28. Nov. Im Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses teilte Ministerpräsident Graf Stürgkh mit, daß er in den nächsten Tagen dem Hause drei Gesetze vorlegen werde, nämlich ein Gesetz über die Pferdegestellung, ein Gesetz betreffend die Unterstützung der Familienangehörigen im Mobilmachungsfalle, und endlich ein Gesetz über die Leistungen von Unterkunfts- und Transportmitteln seitens der Privaten und Gemeinden im Mobilmachungsfalle.**

Der Ministerpräsident betonte die Dringlichkeit der raschen und glatten Behandlung der genannten Vorlagen und ersuchte die anwesenden Senioren, mit ihren Parteien über die schleunigste Verabschiedung dieser Vorlagen ein Einvernehmen herbeizuführen.

Das sieht wahrhaftig nicht nach Frieden aus, denn hierbei handelt es sich um glatte Kriegsgesetze, die man anderswo allerdings, so bei uns in Deutschland, schon längst hat. Überhaupt ist die Erregung in Wien aufs höchste gestiegen gegenüber der unnachgiebigen Haltung Serbiens. Man betrachtet einen Krieg gegen dieses schon beinahe als Ehrensache.

*

### Botschafterkonferenz.

Die britische Regierung sieht augenblicklich ihr Heil in einer Botschafterkonferenz, die die Lösung der Balkanfrage in die Wege leiten soll. Es würde sich dabei um die Botschafter der Mächte in Konstantinopel handeln.

**London, 28. Nov. Die englische Regierung wünscht eine Botschafterkonferenz zur Beratung über folgende Fragen: 1. Die albanische Frage. 2. Die Frage der Ägäischen Inseln und 3. Die Meerengenfrage.**

Nach diesem Vorschlage bleibt der österreichisch-serbische Konflikt auf der Konferenz unerörtert. Er soll gesondert gelöst werden. Der englische Vorschlag zeigt den ernsten Willen zum Frieden und ist insofern sympathisch. Nur liegt in der Aufrollung der heiklen Meerengenfrage ein neues sehr gefährliches Konfliktsmoment, bei dem diesmal England in erster Linie beteiligt ist.

*

### Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Die gewiß von gutem Geiste beseelten Waffenstillstandsverhandlungen kommen keinen Schritt vorwärts, da die gegenseitigen Forderungen zu weit auseinander gehen. Die türkischen Bevollmächtigten verharren auf ihrer Forderung nach einer Grenzlinie, die der Türkei das Gebiet hinter der Linie Adrianopel—Kirkkilisse, beide Städte inbegriffen, läßt. Die verbündeten Balkanstaaten bestehen auf der Grenzlinie Enos—Sarai—Midia. In Konstantinopel hat sich der Ministerrat sozusagen in Permanenz erklärt, um die telegraphischen Meldungen Nasim Paschas über die Beratungen sofort entgegennehmen zu können. Gegen eine europäische Konferenz verwahrt sich übrigens Bulgarien mit größter Entschiedenheit.

*

### Verschiedene Meldungen.

**Posen,** 28. Nov. Die ganz unbegründete Kriegsfurcht führte dazu, daß gestern von den städtischen und polnischen Sparkassen 200 000 Mark abgehoben wurden. Die Abhebungen dauern heute fort.

**Sofia,** 28. Nov. Heute nacht wurden fünf Kriegskorrespondenten, Engländer und Franzosen, unter militärischer Bedeckung aus Jamboli nach Sofia gebracht.

**Saloniki,** 28. Nov. Gestern haben 17 griechische Transportdampfer mit 12 000 bulgarischen Soldaten an Bord in Begleitung des griechischen Kreuzers „Mykali" den Hafen von Saloniki verlassen.

**Sofia,** 28. Nov. Die Rekruten des Jahrganges 1914 sind für den 3. Dezember zur Fahne einberufen worden.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 29. November 1912

1667 Englischer Satiriker und Politiker Jonathan Swift in Dublin geb. — 1796 Balladenkomponist Karl Löwe in Löbejün b. Halle geb. — 1817 Geschichtschreiber Theodor Mommsen zu Garding i. Schleswig geb. — 1835 Amerikanischer Humorist Mark Twain in Florida geb. — 1846 Nationalökonom Friedrich List in Kufstein gest. — 1847 Komponist August Klughardt in Köthen geb. — 1900 Englischer Dichter Oscar Wilde in Paris gest. — 1909 Augenarzt Herzog Karl Theodor in Bayern zu Bad Kreuth gest.

□ **Himmelserscheinungen im Dezember.** Der Dezember, auch „Christmonat" und „Julmond" genannt, bringt uns die kürzesten Tage. Beträgt die Tageslänge am 1. d. M. noch 7 Stunden 58 Minuten, so haben wir am kürzesten Tage (22.) nur noch eine Tageslänge von 7 Stunden 34 Minuten; am Monatsende haben wir bereits wieder eine kleine Zunahme, nämlich 7 Stunden 38 Minuten, zu verzeichnen. Am 22. d. M. morgens 6 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks; sie steht an diesem Tage am niedrigsten: es beginnt der Winter. — Der Mond zeigt sich, was ziemlich selten ist, in diesem Monat in 5 Phasen: Am 1. d. M. mittags 12 Uhr haben wir „letztes Viertel". Die Mondsichel wird dann von Tag zu Tag schmäler, um schließlich als Neumond am 8. abends 6 Uhr vollkommen zu verschwinden. Am 16 abends 9 Uhr erreicht unser Trabant das erste Viertel und am 24. morgens 6 Uhr glänzt er als Vollmond am Firmament. Am 30. abends 9 Uhr erreicht er das letzte Viertel. In Erdferne steht der Mond am 14., in Erdnähe am 26. — Der funkelnde Merkur wird in der zweiten Hälfte dieses Monats morgens wieder bis zu etwa ¾ Stunden sichtbar. Die blendend weiße Venus finden wir als Abendstern am Firmament, ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt im Laufe dieses Monats von 1¾ bis ungefähr 3 Stunden zu. Der Mars ist auch in diesem Monat nicht zu beobachten, desgleichen der Jupiter, der rechtläufig im Zeichen des Skorpions steht. Den Saturn sehen wir in einem ruhigen Glanze als Stern zweiter Größe rückläufig im Zeichen des Stiers; er ist über 11 Stunden zu beobachten. Der Sternenhimmel hat jetzt seine winterliche Pracht entfaltet. Gerade der Dezember ist mit dem Januar, der allerdings den Höhepunkt darstellt, der geeignetste Monat für Beobachtungen der Sternenwelt.

—* Ziehung 5. Klasse 227. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 28. Nov. 3000 Mk. auf Nr. 12762 13787 23322 29366 35087 35434 40492 42865 58806 61072 62513 79618 82389 84824 102461 108340 120844 121644 125523 126717 130026 137438 145020 156262 160548 162146 170349 178294 179101 182126 198603 203371. — Nachmittagsziehung. 10000 Mk. auf Nr. 34374 68884 144802, 3000 Mk. auf Nr. 22228 29238 31276 36966 41436 50396 51379 55679 62026 88549 89296 92017 96336 100225 105532 111016 111850 113134 114467 121156 124913 127828 141767

---

Juckern her.

„Ich bitte Sie, was soll Papa denken, sieht er uns so daherkommen, ist ja die reine Leichenfuhre," murrte Ute.

„Wollen Sie sich gefälligst sehr ruhig verhalten," kam es streng zurück. „Der Fuß darf nicht mehr als nötig erschüttert werden."

Er schien die Sache nicht so leicht zu nehmen, wie Ute es sorglos tat, wiewohl sie nicht auftreten konnte und ins Haus getragen werden mußte, denn unverzüglich sorgte er für einen Arzt. Doch nicht den Kassenarzt der Werke holte er herbei, er fuhr mit den Juckern nach Kassel zurück und nahm hier mit jagender Eile eine Kapazität in Schlepptau.

(Fortsetzung folgt.)

143794 145770 152340 156238 160033 160317 166618 173446 174988 190775 194203 200473 200854.

—* Keine Verlegung von Oberlandesgerichten. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, prinzipiell von einer Verlegung der Oberlandesgerichte Hamm (nach Münster), Celle (nach Hannover), Naumburg a. d. Saale (nach Halle) und Marienwerder (nach Danzig) abzusehen.

—* Hengstprämiierung der Landwirtschaftskammer. Seitens der Kgl Staatsregierung wird der Privathengsthaltung in Westfalen in den letzten Jahren erhöhtes Interesse geschenkt, da eine Vermehrung des Beschälerbestandes im Landgestüt Warendorf bisher von der Kgl. Gestütverwaltung stets abgelehnt ist. Zur Hebung der Privathengsthaltung hat der Staat der Landwirtschaftskammer u. a. eine Beihilfe von 5000 Mk. für die Prämierung der Privathengste gewährt. Die Verteilung der Prämien soll gelegentlich der in diesem Jahre zum erstenmal eingerichteten Gesamtkörung der Privathengste in Hamm i. W. auf dem großen Exerzierplatze vom 3. bis 5. Dezember ds. Js. erfolgen. Die Anlieferung der angemeldeten 60 Hengste geschieht am 3., die Körung am 4. und die Prämiierung am 5. Dezember.

—* Wochenspielplan des Städtischen Schauspielhauses Hagen. Sonntag, 1. Dez, nachm. 3½ Uhr: Auf vielfachen Wunsch, „Die fünf Frankfurter", Lustspiel in 3 Akten. Jeder Platz 0,70 Mk. Abends 8 Uhr: Zum 6. Male bei Mittelpreisen „Autoliebchen", große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Montag, 2. Dez.: Keine Vorstellung Dienstag, 3. Dez, abends 8 Uhr: 10. Abonnements-Vorstellung der Reihe Rot, „Gudrun", Trauerspiel in 5 Akten. Mittwoch, 4. Dez, abends 8 Uhr: Gastspiel der Barmer Oper, „Musikantenmädel", Operette in 3 Akten. Donnerstag, 5. Dez., abends 7½ Uhr: 10. Abonnements-Vorstellung der Reihe Gelb, zum 1. Male „Egmont", Trauerspiel in 5 Akten. Freitag, 6. Dez.: Konzert. Sonnabend, 7. Dez.: Sonder-Vorstellung. Sonntag, 8. Dez., nachm. 3½ Uhr: Erste Aufführung des Kinder Weihnachtsmärchens „Rotkäppchen", Märchen in 5 Bildern. Abends 8 Uhr: Zum 7. Male bei Mittelpreisen „Autoliebchen", große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

+ **Halver,** 29. November. Seit gestern abend ist ein Umschwung in der Witterung eingetreten, statt des nebeligen naßkalten Wetters ist trockenes und klares Frostwetter eingetreten. Hoffentlich hält diese Witterung bis Weihnachten an.

**Breckerfeld,** 28. Nov. Gestern fanden die für die Gemeinde Breckerfeld erforderlichen Ergänzungs- bezw. Ersatzwahlen für die Gemeindeverordneten statt. Aus dem Stadtbezirk Breckerfeld hatten auszuscheiden: 1. Abteilung: prakt. Arzt Johannes Künoldt in Breckerfeld. Die Zahl der Stimmenden betrug 16: davon erhielt Rentner Karl Steinbach 9 Stimmen und der prakt. Arzt Künoldt 7 Stimmen. Steinbach ist gewählt. 3. Abteilung: Kaufmann Albert Vormann zu Breckerfeld wegen Verzugs nach Dahl. Die Zahl der Stimmenden betrug 74; davon erhielt Schuhmacher Friedrich Vahlefeld 33 Stimmen, Fabrikant Karl Schmale 13, Fabrikant Hugo Hedtfeld 17, Fabrikarbeiter W. Saalmann 11 Stimmen. Da keiner die absolute Mehrheit erhalten hatte, mußte eine engere Wahl stattfinden zwischen den Kandidaten Vahlefeld und Hedtfeld. Bei dieser Abstimmung wurden 72 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Vahlefeld 37 und Hedtfeld 35 Stimmen. Vahlefeld ist somit gewählt und siegte als bürgerlicher Kandidat. Von 225 Wählern übten 74 ihr Stimmrecht aus. Aus dem Landbezirk Breckerfeld hatten auszuscheiden (Bauerschaft Ebbinghausen) 1. Abteilung: Landwirt August Küper zu Ebbinghausen. Die Zahl der Stimmenden betrug 21. Davon erhielten der Landwirt August Küper 20 Stimmen, Landwirt Karl Böcker-Holthausen 1 Stimme. Küper ist somit wiedergewählt. 3. Abteilung (Bauerschaft Neuenloh): Landwirt Ewald Schnepper zu Rohland. Die Zahl der Stimmenden betrug 66. Davon erhielten Landwirt Ewald Schnepper zu Rohland 28, Landwirt Gustav Rutenbeck-Neuenloh 3, Landwirt Fritz Weiß-Hammachersheide 35 Stimmen. Der Letztgenannte ist somit gewählt. Er siegte als bürgerlicher Kandidat. Von 325 Wählern übten 66 ihr Stimmrecht aus.

**Hagen,** 27. Nov. Der Beginn der Schwurgerichtstagungen bei dem hiesigen Landgerichte ist für das Jahr 1913 festgesetzt auf den 13. Januar, 14. April, 30. Juni und 13. Oktober.

+ **Schwelm,** 28. Nov. Wegen Rückfalldiebstahl hatte sich der Kutscher Max Markus von hier, vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte stand seit Mai d. J. bei dem Kaufmann Göcke in Dienst und hat es in raffinierter Weise verstanden nach und nach 38 Flaschen Wein und Likör, sowie Geschäftsbriefbogen und Weinkarten sich anzueignen. Den Wein will er mit einem anderen Kutscher getrunken haben; er scheint die ganze Verhandlung recht amüsant zu finden und gibt, als der Gerichtshof zur Beratung abgetreten war, lachend zu, daß er sich nur „an die besten Marken" gehalten habe. Das Gericht erkannte auf 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

**Hattingen,** 28. Nov. Die gefährlichen Ennepetal-Verbrecher Gebrüder Wippich und Rettberg, die seinerzeit die Ennepestraße und das Bergische Land unsicher machten, haben, wie jetzt festgestellt worden ist, im Juni d. Js. auch hier dem Pfarrer Hafner einen Besuch abgestattet. Sie haben dabei 50 Mark bares Geld und Sachen im Werte von über 300 Mark gestohlen und sich dann an seinen Weinen und Zigarren gütlich getan.

**Böddinghausen** bei Plettenberg, 28. Nov. Beim Ringen zwischen zwei böhmischen Arbeitern fiel der eine so unglücklich in eine Fensterscheibe, daß ihm die Nase halb abgeschnitten wurde. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**Bielefeld,** 26. Nov. Einer großen Fahrradfabrik ging dieser Tage aus Westerstede im Großherzogtum Oldenburg ein Brief zu, dessen Inhalt weitere Kreise belustigen wird. Der Briefschreiber, der offenbar mit einer seltenen — Naivität begabt ist, schreibt: „Möchte der Direktion mitteilen, daß ich eine Konstruktion eines neuen, einzigartigen Fahrrades zu ganz bedeutend billigem Preise gemacht habe. Ich hatte eigentlich vor, dieses in den Handel zu bringen, will aber davon absehen, um die Fabrik nicht zu schädigen. Natürlich kann ich nur dann es unterlassen, dieses Fahrrad in den Handel zu bringen, wenn mir dafür eine Entschädigung bezahlt wird, welche ich auf 2 Millionen Mark (!) festgesetzt habe. Ich könnte allerdings mit dem Fahrrade noch viel mehr verdienen, will aber doch hiermit zufrieden sein. Ich erwarte das Geld in zwei Wochen. Trifft die Entschädigungssumme bis dahin nicht ein, so kommt das Fahrrad in den Handel; trifft sie aber ein, so wird nichts von den Einzelheiten des Fahrrades bekannt werden; bis jetzt weiß noch niemand etwas davon. In zwei Wochen muß das Geld da sein, d. h. im Laufe des 6. Dezembers d. J. usw." Die Empfängerin des Briefes hat sich nicht dazu entschließen können, die geforderten 2 Millionen Mark einzusenden, weil sie der Auffassung ist, daß es schade wäre, wenn die Erfindung des Briefschreibens der Mitwelt vorenthalten würde.

**Elberfeld,** 28. Nov. Einen wichtigen, historisch interessanten „Fund" wollte man kürzlich beim Umbau eines alten Hauses im Kipdorf, einem der ältesten Stadtteile Elberfelds, gemacht haben. Das Grundstück liegt an dem sogenannten „Casparis Gäßchen", wo, sagte und schrieb man, der Sage nach in dem ehemaligen Hause eines Kaufmanns Caspari die vielbesprochene Zusammenkunft von Pietisten und Schöngeistern stattfand, an der auch Goethe (1774) teilnahm, und die er in „Aus meinem Leben" beschreibt. Bei dem Umbau stieß man auf einen fünf Meter tiefen, senkrecht hinabführenden, in einen weiteren Raum führenden Schacht, und da nach alten Plänen die historische „Burg Elvefeld" bis zur Mündung des Kipdorfs führte, mutmaßten einige Geschichtskenner, daß der jetzt entdeckte Schacht zu der ehemaligen, 1536 oder 1537 niedergebrannten Burganlage gehöre, der „offenbar unten in ein größeres Gewölbe einmünde" usw. Jetzt hat die städtische Bauberatungsstelle festgestellt, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen alten „Brunnenschacht handelt, der in späterer Zeit nicht mehr seinem wirtschaftlichen Zweck entsprechend auch zur Aufnahme häuslicher Abwässer gedient haben mag.

**Elberfeld,** 28. Nov. Nach dem heutigen Stande der Arbeiten an der neuen Sonnborner Eisenbahnbrücke kann damit gerechnet werden, daß der Betrieb auf der Schwebebahn noch in dieser Woche wieder aufgenommen wird. Voraussichtlich werden die Fahrten am Samstag im Laufe des Vormittags wieder aufgenommen.

**Trier,** 28. Nov. Unter dem Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse an ausländische Offiziere wurde ein Reservist, der bei dem 44. Artillerie-Regiment gedient hat, hier verhaftet.

# Nah und Fern.

o **Elektrischer Bahnverkehr Eberswalde—Prenzlau.** Die Eisenbahndirektion Stettin hat in Aussicht genommen, auf der Strecke Eberswalde—Angermünde—Prenzlau elektrische Wagen laufen zu lassen. Die Kraft für die elektrischen Triebwagen soll vom städtischen Elektrizitätswerk Eberswalde geliefert werden. Die jedesmalige Speisung des Wagens wird für hundert Kilometer Weg ausreichen. Die Neuerung wird wahrscheinlich schon am 3. Dezember in Kraft treten und so eine bessere Anschlußverbindung an die Berliner Züge schaffen.

o **Gewinnsüchtige Kreuzotternzüchter.** Der Metzer Kreisdirektion war es seit einiger Zeit aufgefallen, daß von den lothringischen Bauern aus der Umgebung außergewöhnlich viele Kreuzottern, für die bekanntlich Prämien gezahlt werden, abgeliefert wurden. So wurden Sonntags oft mehr als 30 Kreuzottern vorgelegt. Die Kreisdirektion leitete nun eine Untersuchung ein, die das überraschende Resultat ergab, daß die Kreuzottern von den Bauern gezüchtet worden waren. Gegen die in Frage stehenden Züchter ist ein Verfahren anhängig gemacht worden.

o **Ein irrtümlich bebauter Wald.** Mit einer verzwickten Bauangelegenheit befaßt sich gegenwärtig das preußische Ministerium. Der Zweckverband von Groß-Berlin hat nämlich nach alten Karten herausgefunden, daß der seit dem Jahre 1904 in Niederschöneweide eingemeindete und zum größten Teil bebaute Ortsteil als Dauerwald zu gelten hat und daher nicht bebaut werden durfte. In Gemeinschaft mit den anliegenden Gemeinden hat sich der Zweckverband beschwerdeführend an den Minister gewandt. Im Ministerium soll man nun feststellen, ob eine Wiederaufforstung des Waldes in Frage kommt.

⊙ **Einäscherung einer großen italienischen Zuckerfabrik.** Die berühmte Zuckerfabrik von Avezzano, der Stolz der Abruzzen, ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf über eine halbe Million geschätzt. Von den siebenhundert Arbeitern der Werke sind die meisten brotlos, und für die anwohnende landwirtschaftliche Bevölkerung, die der Fabrik das Rohmaterial lieferte, bedeutet der Brand eine schwere wirtschaftliche Katastrophe.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Im Ehrengerichtsverfahren gegen die Berliner Rechtsanwälte Dr. Alsberg und Dr. Jaffé,** das gegen sie anhängig gemacht war wegen ihres Verhaltens in dem Prozesse des Grafen Wolff-Metternich, wurde ihnen namentlich ein damals erhobener Vorwurf gegen den Justizminister und die Beleidigung des amtierenden Staatsanwalts schwerwiegend zur Last gelegt. Staatsanwalt Kämpfer beantragte daher gegen Dr. Alsberg einen Verweis und 500 Mark Geldstrafe, gegen Rechtsanwalt Dr. Jaffé einen Verweis und 3000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete gegen Rechtsanwalt Alsberg auf Verweis, gegen Rechtsanwalt Dr. Jaffé auf Verweis und 1000 Mark Geldstrafe. Beide Anwälte haben Berufung gegen das Urteil beim Ehrengerichtshof der Anwälte in Leipzig eingelegt.

§ **Todesurteil.** Das Schwurgericht in Duisburg verurteilte den Arbeiter Schmitz aus Hamborn, der seinem Arbeitskollegen Grueters nach einem Wortwechsel aufgelauert und ihn mit einem Beil erschlagen hat, zum Tode.

§ **Galgenfrist für den mordverdächtigen Rechtsanwalt Gibson.** Der Prozeß gegen den der Ermordung der Ungarin Rosa Szabo angeklagten Rechtsanwalt Gibson, der in dem amerikanischen Städtchen Coshen seit Wochenfrist verhandelt wurde, verlief ergebnislos, da die Geschworenen sich nicht einigen konnten. Da aber das Strafgesetz der Vereinigten Staaten vorschreibt, daß unter den zwölf Geschworenen eines Schwurgerichtsprozesses Einstimmigkeit herrschen muß, mußte der Prozeß vertagt werden; er soll demnächst mit neuen Geschworenen nochmal verhandelt werden.

## Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

### Sunyatsen in Berlin.

**Berlin,** 28. Nov. Der bekannte chinesische Staatsmann Dr. Sunyatsen wird Ende Dezember zu mehrwöchigem Aufenthalte hier eintreffen. Er will hier die politischen Verhältnisse, Handel, Industrie und Eisenbahnwesen studieren. Auch verlautet, Sunyatsen wolle mit der Reichsregierung wegen der Überlassung deutscher Instrukteure für das chinesische Heer verhandeln. Ferner soll er für die Anerkennung der neuen chinesischen Regierung durch das Deutsche Reich wirken. Augenblicklich weilt Sunyatsen in Japan, fährt von dort nach den Vereinigten Staaten und weiter nach Deutschland.

### Der Landtag von Reuß j. L.

**Gera,** 28. Nov. Der am 4. Dezember zusammentretende Landtag unseres Fürstentums soll, wie heute hier bekannt wird, auch über eine Abänderung unseres Landtagswahlgesetzes beraten. Einmal wird die Zahl der Abgeordneten, die in den allgemeinen Wahlen gewählt werden, um 5 auf 17 erhöht. Außer dem Vertreter von Reuß-Köstritz werden 63 Höchstbesteuerte im Landtage sitzen. Doch sollen künftig erst Personen mit über 7500 Mark Einkommen zu den Höchstbesteuerten gerechnet werden. Es wird ferner unter Berücksichtigung von Einkommen, Bildung (Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis) und Alter (vollendetes 50. Lebensjahr) ein Mehrstimmenrecht vorgesehen.

### Einsturz eines österreichischen Kriegsmaterialdepots.

**Innsbruck,** 28. Nov. Infolge heftigen Sturmes stürzte heute früh das in Reichenau gelegene Materialdepot der österreichischen Haubitzendivision bis auf die Grundmauern ein. Über die Hälfte des eine Fläche von 700 Quadratmeter bedeckenden zweistöckigen Gebäudes fiel wie ein Kartenhaus zusammen. In dem Depot war Kriegsmaterial, dessen Wert mehr als eine Million Kronen betrug, aufgespeichert.

### Attentat auf den Londoner Polizeichef.

**London,** 28. Nov. Auf den Londoner Polizeipräsidenten Sir Edward Richard Henry wurde gestern abend bei einer Autofahrt ein Revolverattentat verübt. Ein junger, gutgekleideter Mann gab drei Schüsse auf den Präsidenten ab, von denen einer ihn in den Unterleib traf. Der Chauffeur streckte den Angreifer mit einem Faustschlag zu Boden, worauf er von zwei Detektivs gefesselt und abgeführt wurde. Der Attentäter ist ein Chauffeur namens Bowes, der angab, daß er den Anschlag aus Rache verübt habe. Er sei vor einiger Zeit bei der Polizei um die Erlaubnis nachgekommen, ein Taxauto führen zu dürfen. Die Polizei, die jedoch schlechte Auskünfte erhielt, habe ihm die Erlaubnis verweigert. Er habe darauf an den Polizeichef brieflich dieselbe Bitte gerichtet, doch habe dieser ebenfalls in negativem Sinne antworten lassen. Der Zustand des schwerverletzten Polizeichefs ist sehr ernst, doch besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

### Im Aeroplan über den Ozean.

**London,** 28. Nov. Der bekannte englische Flieger Graham White hat jetzt alle Vorbereitungen getroffen, um von hier nach Amerika über den Ozean zu fliegen, was er in 30 Stunden zu schaffen gedenkt. Er läßt dazu einen gewaltigen Hydroplan mit vier Motoren von je 250 Pferdekräften bauen, mit dem er eine Geschwindigkeit von 100 Meilen die Stunde zu erzielen hofft. Die Flugmaschine wird auf der Reise nach Amerika außer White noch zwei Piloten, zwei Mechaniker und zwei Passagiere, tragen. Das Ziel der Fahrt wird der Hafen von Newyork sein. Das kühne Wagnis wird das nette Sümmchen von 400 000 Mark kosten.

**Hildesheim,** 28. Nov. Der Bergarbeiter Neumann beförderte im Schacht der Gewerkschaft „Hohenfels" bei Wehningen eine Kiste Dynamitpatronen. Plötzlich explodierte die Kiste, und der Bergmann wurde buchstäblich in Stücke zerrissen.

**München,** 28. Nov. Die im oberen Nonstal aufgefundene Leiche eines Touristen ist mit der des vermißten Halleschen Professors Hildebrandt nicht identisch.

**München,** 28. Nov. Das Befinden Paul Heyses hat sich gebessert, wenn auch die Atemnot noch fortbesteht.

**Heidelberg,** 28. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof verletzte der 19 Jahre alte Schreibergehilfe Hörne den Wollwarenfabrikanten Feßler, zu dessen Frau er Beziehungen gesucht hatte, durch Revolverschüsse schwer. Hörne erschoß sich selbst.

**Siegen,** 28. Nov. Die Fischereibruderschaft in Bergheim an der Sieg konnte jetzt ihr 925jähriges Bestehen festlich begehen.

**Düsseldorf,** 28. Nov. Die älteste Einwohnerin Düsseldorfs, die Witwe Sophie Roeder, ist im Alter von 102 Jahren gestorben.

**Gablonz,** 28. Nov. In Wiesenthal wurde der Gastwirt Geißler, seine Frau, seine drei Kinder und ein bei ihm in Pflege befindlicher Knabe tot aufgefunden. Sie sind einer Gasvergiftung erlegen. Man weiß nicht, ob ein Verbrechen oder Unglück vorliegt.

**Rom,** 28. Nov. Bei Pesaro scheiterte der Segler „Dante". Von der 20 Mann betragenden Besatzung kamen sieben Mann in den Wellen um.

**Madrid,** 28. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten von den Philippinen sollen dort bei der letzten Sturmkatastrophe 8000 Hütten ins Meer geweht und 1000 Menschen getötet worden sein.

**Newyork,** 28. Nov. Hier geht das Gerücht, daß bei einem Unfall auf der Pennsylvania-Eisenbahn 28 Personen getötet worden seien.

## Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Gemeinde-Verordneten-Wahl in der Gemeinde Valbert sind für die Wahlperiode 1913/1918 nach Vorschrift der Landgemeinde-Ordnung zu Gemeinde-Verordneten gewählt:

für die I. Abteilung:
Gutsbesitzer Wilhelm Stamm zu Mühlhofe,
Wirt Heinrich Turck zu Valbert,

für die II. Abteilung:
Landwirt Karl Markus zu Wilkenburg.

für die III. Abteilung:
Landwirt Karl Bräucker zu Eseloh,
Wirt Gottlieb Schulte zu Crummenerl.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Giltigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung bei m Gemeinde-Vorstande anzubringen sind. Vgl. § 27 Absatz 2 des Zuständig. Gesetzes.

Meinerzhagen, den 26. November 1912.

**Der Amtmann:** J. A.: Liesenhoff.


**Gesucht** wird in Halver

**eine Wohnung**

von 4—6 Zimmer und Küche zum 1. April 1913.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

**Dreher u. Hobler**

sucht

**H. W. Holthaus,**
Dahlerbrück.

Turn-Verein
**Grünenbaum.**

Samstagabend 8½ Uhr
**Zusammenkunft**
sämtlicher Mitglieder
nach der
**Bühnenprobe.**

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich

**Der Vorstand.**

# Zum Weihnachts-Fest

*biete ich meiner wert. Kundschaft*

## Günstigste Kaufgelegenheit.

## Mein diesjähriger Hosen-Verkauf

*übertrifft alles bisher dagewesene.*

**800** *Herren-Hosen* *zum Einheitspreis* **6.50** *Mk.*

*von*

*darunter Hosen, deren Wert bis Mk. 15.— ist.*

### Herren-Ulster

*nur diesjährige IIreihige Fassons*

**20** *Mk.* *Serie I*

**30** *Mk.* *Serie II*

**40** *Mk.* *Serie III*

### Burschen-Ulster

*nur Neuheiten aus dieser Saison*

**18** *Mk.* *Serie I*

**24** *Mk* *Serie II*

**30** *Mk.* *Serie III*

### Knaben-Ulster

*die apartesten, neuesten Formen*

**7.50** *Mk.* *Serie I*

**10** *Mk.* *Serie II*

**15** *Mk.* *Serie III*

### Knaben-Kittel-Anzüge

*reizende Macharten zum Aussuchen St.* **7.00** *Mk.*

### Knaben-Pyjacks

*für das Alter von 3—9 Jahre zum Aussuchen per Stück* **6.00** *Mk.*

**Sonntags bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.**

# Hermann Schwerin

**Lüdenscheids größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung.**

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 281 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 29. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912


### Madame de Thèbes prophezeit!

Was bringt das Jahr 1913?

*nk.* **Paris**, im November.

Die bekannte Seherin und Zeichendeuterin unserer Seinestadt, Madame de Thèbes, ist wieder ernsthaft an ihrer nun seit Jahren geübten prophetischen Arbeit. Sie hat soeben ihren Almanach für 1913 erscheinen lassen, in dem sie die Ereignisse des kommenden Jahres voraussagt.

Da das „Astraljahr" nicht, wie das Kalenderjahr, mit dem 31. Dezember, sondern erst mit dem 20. März schließt (der Winter ist das Alter und Ende des Jahres, der Frühling seine Geburt und seine Jugend), reicht der neue Almanach der Pariser Prophetin vom 21. März 1913 bis zum 20. März 1914. In der Einleitung weist Madame de Thèbes auf ihre im Jahre 1912 erzielten „Erfolge", d. h. auf die „in Erfüllung gegangenen Prophezeiungen" hin. Sie hatte das Jahr 1912 als ein „schwarzes, von Gewalt und Kanonen beherrschtes" Jahr bezeichnet und auch eine große Epidemie vorausgesagt. An Gewalttaten und Kanonendonner hat es nun freilich nicht gefehlt, und die große Epidemie hat sich in der Türkei auch noch rechtzeitig eingestellt. Auf 1913 braucht man sich auch nicht besonders zu freuen.

„Ich sehe eine Gefahr kommen", schreibt Madame de Thèbes, „die Frankreich direkt angehen und groß genug sein wird, um die französischen Herzen zusammenzuschweißen und die Kräfte des einzelnen auf ein einziges Ziel hinzulenken." Madame de Thèbes scheint mit diesen Worten einen Krieg anzukündigen. Einen großen Einfluß auf die Erde wird der Mond haben; es wird Erderschütterungen geben, und die ganze zivilisierte Welt wird ins Wackeln geraten, was allerdings nur sinnbildlich zu verstehen ist. „Die alte Welt wird in ihren Fugen krachen . . . ein Menschenleben wird nicht einen Pfifferling gelten, aber aus dem großen Kladderadatsch wird, wie ein Phönix aus der Asche, ein neues Frankreich aufsteigen . . . Das Leben in der Provinz wird sich neu gestalten; es bereitet sich, aus der Gegend von Lyon ausgehend, eine große Bewegung vor."

Daß es 1913 auch große finanzielle Krisen geben wird, braucht kaum noch besonders hervorgehoben zu werden . . . „Die Moden und die Sitten werden sich ändern!" versichert Madame de Thèbes; von den Moden ist das ohne weiteres anzunehmen. Italien wird sich zu Frankreich hingezogen fühlen: „Möchte es doch mit Frankreich zusammen marschieren! Jeder andere Weg dürfte ihm verhängnisvoll werden: es wird das selbst noch früh genug merken . . ."

Deutschland wird 1913 alles aufs Spiel setzen. Was für Veränderungen wird es nicht in diesem Reiche, das überall in der Welt Anstoß erregen muß, geben! Der Krieg wird ihm zum Unheil ausschlagen . . . (Den Untergang Deutschlands prophezeit die gute Madame de Thèbes, beiläufig bemerkt, in jedem ihrer Kalender) . . . Österreich, das 1913 in eine neue Ära eintreten wird, wird seinen reichlichen Anteil an dem großen Tohuwabohu haben. Der zu herrschen hofft, wird nicht herrschen; herrschen wird ein junger Mann, der nicht herrschen sollte . . . Spanien und Portugal gehen neuen Schicksalen entgegen . . . England wird ohne Anfall von Schwäche die Stunde der Kämpfe auf dem Meere kommen sehen, aber es muß vor allem den inneren Feind im Auge behalten. Ein junger Prinz soll bald zur Regierung gelangen, nachdem er viel geweint haben wird . . . Ein großes Schweigen in Rußland, dann ein Donnerschlag und dann neue Männer und neue Dinge . . ."

Als interessant verdient noch mitgeteilt zu werden daß Madame de Thèbes an die Wiedereinsetzung des Sultans Abdul Hamid glaubt.

### Wie wird der Winter 1912-13.

Von Walther Wendenburg.

Außergewöhnlich früh hat sich der Winter in diesem Jahre in den deutschen Mittelgebirgen eingestellt. Im Harz und in Thüringen, im Erzgebirge, Riesengebirge, Schwarzwald und in den bayerischen Voralpen liegt bereits eine teilweise recht bedeutende Schneedecke. Wenn man nun auch mit einiger Sicherheit sagen kann, daß mindestens eine große Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß in einzelnen Teilen es sich nur sozusagen um einen Vorwinter handelt, so liegt doch die Vermutung nahe, daß diese Vorboten des kommenden Winters diesem ein gewisses Charakteristikum aufdrücken.

Verschiedenartig sind die Methoden, die unsere Wetterpropheten anwenden. Besonders beliebt ist noch heutzutage die sogenannte Mondmeteorologie. Ihre Anhänger glauben aus der Stellung des Mondes, seinen Aufgangszeiten beim Mondwechsel und aus den Zeiten des Mondwechsels selbst ihre Schlüsse ziehen zu dürfen. Die Anhänger dieser Theorie, die früher auch von zahlreichen Gelehrten lebhaft verfochten wurde, sich aber mit der Zeit als falsch oder mindestens unwahrscheinlich herausgestellt hat, glauben uns in diesem Jahre einen im ganzen ziemlich milden Winter, der nur durch einige kurze, strenge Frostperioden unterbrochen werden soll, vorhersagen zu müssen. Andere schwören auch heute noch auf den famosen „hundertjährigen Kalender".

Diesen Wetterpropheten stehen jedoch auch Wetterkundige gegenüber, deren Meinung man wohl beachten darf. Es hat sich nämlich mit den Jahren eine Art Methode entwickelt, die aus der Beobachtung früherer Jahre das Wetter für längere Zeit voraussagen will. Man beobachtet eine möglichst lange Reihe von Jahren, stellt systematisch die verschiedenen Winter zusammen und sucht aus dieser Zusammenstellung besonders charakteristische Merkmale herauszufinden. Diese Beobachtungen, die eine große Ausdauer verlangen, haben in der Tat schon manch schönes Ergebnis geliefert. Ob allerdings alle Schlüsse, die man hieraus gezogen hat und die jetzt teilweise wenigstens allgemein anerkannt werden, sich auf die Dauer werden aufrecht erhalten lassen, kann erst die Zukunft lehren. Im großen und ganzen sind die regelmäßigen und, was die Hauptsache ist, zuverlässigen Beobachtungen noch verhältnismäßig zu jungen Datums, als daß man in allen Fragen schon volle Klarheit hätte. Immerhin dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß uns von dieser Seite der Witterungscharakter des kommenden Winters als etwas unter normal angekündigt wird. Das heißt, wir werden in diesem Winter, besonders im Dezember und Januar, Temperaturen erwarten dürfen, die im Mittelwert unter den normalen Durchschnittstemperaturen stehen werden. Außerdem darf man auf einen ziemlich schneereichen Winter rechnen. Auf eine Vorhersage im einzelnen, wie sie von manchen „Wetterkundigen" aufgestellt wird, wird und kann sich die Wissenschaft unter den heutigen Verhältnissen, wo es schon schwer hält, auch nur auf einige Tage das Wetter mit einiger Gewißheit vorauszusagen, nicht einlassen.

Die Vorboten des Winters scheinen ja die zuletzt genannten Wetterprognosen zu rechtfertigen. Durch die frühzeitige Abkühlung des Bodens wird nämlich am ehesten ein kälterer Winter gewährleistet. Außerdem muß man in Betracht ziehen, daß sich um die jetzige Zeit der Witterungscharakter der nächsten Monate in großen Zügen auszubilden pflegt.

### Warum sammelt man Briefmarken?

Plauderei von Angerius.

In den Ankündigungen und Anbietungen zum bevorstehenden Weihnachtsfest sehen wir überall auch Inserate auftauchen, die sich entweder mit dem Briefmarkensport an sich beschäftigen, als Geschenke Markenzusammenstellungen und ganze Sammlungen empfehlen, oder auch Gegenstände, die dem Sammelzweck nur mittelbar dienen, also Markenalbums, Lehr- und Unterweisungsbücher und dergleichen mehr. Was hat es nun eigentlich auf sich mit dem Briefmarkensammeln, wie erklärt sich seine Bedeutung und Verbreitung?

Das Briefmarkensammeln hat sich zu einem Sport entwickelt, den man wohl als den weitaus verbreitetsten bezeichnen kann. Seine Anhänger zählen nach Millionen, die sich in Tausenden von Vereinen zusammenfinden und über den ganzen Erdball zerstreut sind. Zu Anfang vielfach bespöttelt, hat er sich in raschem Aufsteigen die Welt erobert, ist er in alle Kreise der Bevölkerung bis zu den höchsten Gesellschaftsschichten hinauf gedrungen und erfreut sich noch immer steigender Beliebtheit.

Einen Begriff von der heutigen Ausbreitung und Bedeutung des Briefmarkensammelns erhält man, wenn man einen Blick wirft auf die Großbetriebe des Briefmarkenhandels mit Millionenumsätzen, deren es in Deutschland allein mindestens ein halbes Dutzend gibt, neben Hunderten mittlerer und kleinerer Firmen, die sich ausschließlich dem Verkauf von Postwertzeichen für Sammelzwecke und von Hilfsmitteln für die Markensammler widmen. Die großen Firmen sitzen in Leipzig, Berlin, Chemnitz und Pforzheim. Im deutschen Grosshandel haben Berlin und Hamburg die führende Rolle. Tausende kleinerer Geschäftsleute befassen sich außerdem nebenbei mit dem Vertrieb von Briefmarken, und die Zahl derer, die dem Geschäftszweig ihren ausschließlichen Broterwerb verdanken, zählt in Deutschland allein ebenfalls nach Tausenden.

Angesichts dieser riesenhaften Entwicklung, die der Briefmarkensammelsport gewonnen hat, fragt sich der Nichtsammler unwillkürlich: Warum sammelt man Briefmarken? Ihm erscheint es unfaßlich, daß man an den seiner Meinung nach völlig wertlosen Papierschnitzeln so großes Gefallen finden könne, um, wie es seitens vieler besonders begüterter Sammler geschieht, Unsummen dafür aufzuwenden. In der Tat scheint es ja auch dem verständnisvollen Sammler absurd, wenn für eine einzige Marke 60 000 Mark bezahlt werden, z. B. für die Lokalmarke von Alexandria in den Vereinigten Staaten von Amerika vom Jahre 1846 (Nennwert 5 Cents) auf blauem Papier, von der bisher, gleichwie von der Britisch-Guiana zu 1 Cent in karminfarbenem Druck von 1856, nur ein einziges Stück in Sammlerkreisen bekannt ist. Diese Preise werden wohl zum Teil aus dem Grunde bezahlt, um ein Stück zu besitzen, das niemand sonst sein eigen nennt, weil es ein zweites Mal nicht mehr vorhanden ist. Darin liegt aber auch nicht der eigentliche Reiz des Sammlers überhaupt, nicht in der Sucht, eine möglichst vollzählige Sammlung zu haben, die auch beim Briefmarkensammeln kaum je zu erreichen ist, wenn man Generalsammler ist, d. h. die Marken aller Länder sammelt, sich also nicht auf die Spezialsammlung eines bestimmt abgegrenzten Ländergebiets, eines Erdteils oder eines einzelnen Landes, insbesondere des eigenen Vaterlandes beschränkt. Auch in diesem zuletzt erwähnten Spezialsammeln liegt für einen verständnisvollen Sammler, der nicht bloß sammelt, um zu sammeln, sondern auch einen geistigen Gewinn in seiner Liebhaberei zu erzielen trachtet, nicht der Schwerpunkt seines früher so vielfach noch verhöhnten, heute auch von erlauchten und erleuchteten Größen der menschlichen Gesellschaft geübten Tuns. Denn gar zu leicht verliert sich der Spezialsammler in einem öden und geistlosen, ja geistig verknöchernden Spezialisieren nach einzelnen, selbst den belanglosesten Äußerlichkeiten, wie Zähnungsverschiedenheiten, Druckzufälligkeiten (z. B. ein Staubkörnchen hat sich auf der Druckplatte festgesetzt und erzeugt nun auf der betreffenden Marke des ganzen Bogens ein winziges Pünktchen, das nicht hingehört), Farbennuancen (eine Anzahl Bogen einer Druckauflage ist etwas blasser ausgefallen wie die andere) und was dergleichen oft ans Kindische grenzende, von dem zünftigen Sammler, der sich gern einen „wissenschaftlichen" Vertreter der Philatelie nennen hört, aber mit tiefem Ernst und hoher Wichtigkeit behandelte Spielereien mehr sind.

Nein — in all diesen Abarten und Verirrungen des zünftigen Briefmarkensammelns, die doch am letzten Ende nur auf eine stumpfsinnige Fexerei hinauslaufen, kann der vernünftige, geistig regsame Mensch keinerlei Befriedigung finden. Der wahre Wert und wirklich vorhandene Reiz der Beschäftigung mit den Postwertzeichen liegt ganz wo anders, nämlich darin, daß man sich von idealen Gesichtspunkten dabei leiten läßt, und in diesem Sinne ist dem Briefmarkensammln. abgesehen von etwaigen Auswüchsen, die zu beschneiden des Erziehers Aufgabe bleiben muß, auch ein gewisser erzieherischer Wert für die Jugend keineswegs abzusprechen. Im einzelnen wäre darüber in einem weiteren Artikel zu sprechen.

## Vermischtes.

**Unterhaltungen mit Hundertjährigen.** Eine amerikanische Zeitung hat ihre Reporter auf die Suche nach Hundertjährigen ausgesandt, und die findigen Berichterstatter hatten schon nach wenigen Tagen 24 „Säkularmenschen" aufgestöbert. An die Tatsache, daß sich unter den 24 Hundertjährigen 18 Frauen befanden, knüpften die Herren statistische Betrachtungen, aus welchen sich ergibt, daß im allgemeinen die Frauen ein weit höheres Lebensalter erreichen als die Männer. Die nach allen Regeln der journalistischen Kunst ausgefragten Hundertjährigen erklärten fast durchweg, daß sie ein einfaches, ruhiges, auf Mäßigkeit gegründetes Leben geführt hätten; viele glaubten behaupten zu können, daß sie ihren ausgezeichneten Gesundheitszustand dem Umstande verdankten, daß sie niemals Arzneien genommen hätten; eine der hundertjährigen Damen aber gestand verschämt, daß sie das Geheimnis der Langlebigkeit einem guten Glase Wein verdanke; sie habe immer, schon seit ihren Mädchenjahren, täglich etliche Glas Wein getrunken. Interessant ist auch die Tatsache, daß die 24 Hundertjährigen sämtlich verheiratet waren. Die meisten Hundertjährigen fand man unter den Landbewohnern, und alle fast waren Leute, die nur körperlich hatten arbeiten müssen; die „Geistesarbeiter" zehren sich weit schneller auf und bringen es nur selten zu hohen Jahren . . .

**Der vorsorgende Zar Ferdinand.** Wie sich der Zar der Bulgaren schon vorbereitet für seinen Einzug in die alte Kaiserstadt des Ostens, Konstantinopel, darüber wird von Venedig aus ein hübsches Geschichtchen verbreitet. Der Zar soll schon vor drei Monaten bei einer dortigen Mosaikfabrik sein und seiner Gemahlin Mosaikporträt im Stile des berühmten, den Kaiser Justinian und die Kaiserin Theodora darstellenden byzantinischen Mosaikgemäldes von San Vitale (Ravenna) bestellt haben. Das Porträt ist fertig und wird in nächsten Tagen von einer Vertrauensperson des Zaren übernommen werden. Ein bulgarischer Patriot versichert, das Mosaik sei für die Hagia Sophia in Konstantinopel bestimmt, vorausgesetzt natürlich, daß die Bulgaren in die Stadt einziehen sollten.

**Ein merkwürdiges Bett.** Ein steinreicher Kaufmann in Chikago, Mr. John Pelys, der fast ein Menschenleben auf Reisen mit der Eisenbahn verbracht hat, gewöhnte sich mit der Zeit derart an das von der Bahn hervorgerufene Geräusch, daß er anderswo überhaupt nicht mehr schlafen konnte. Aber allmählich kam das Alter, und Mr. Pelys wurde vom Arzt das Reisen verboten. Pelys litt von nun ab an Schlaflosigkeit, und die Erinnerung an jene Nächte, die ihn im Eisenbahnwagen sanft schlummern ließen, trieb ihn schier zur Verzweiflung. Da erbot sich kürzlich ein Ingenieur, eine Schlafstätte zu konstruieren, die die Eigenschaften eines fahrenden Eisenbahnwagens besitzen sollte. Seit einigen Tagen ist das Ding fertig. Das Bett ist nichts anderes, als ein gewöhnlicher Eisenbahnwagen. Derselbe ist mit den Rädern etwas vom Boden erhoben und derart konstruiert, daß dieselben sich frei in der Luft um ihre Achse bewegen können und, in Bewegung gesetzt, ganz das eigentümliche Gerassel eines schnell dahinbrausenden Zuges hören lassen. Wenn nun Pelys gegen Abend seinen Waggon besteigt, sinkt er sofort unter furchtbarem Gerassel in den süßesten Schlaf. So erzählen amerikanische Blätter!

**Die Urform des Weizens.** Professor Aaran Aaransohn, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Palästina, hat nach jahrelangen Forschungen die Urform des Weizens aufgefunde die in Palästina wild wächst. Durch Kreuzung dieser Pflanze mit anderen Weizensorten hofft er eine Zwischenart zu entwickeln, die für halbdürre Regionen, deren es im Orient viele gibt, von großem Wert sein würde, da der Urweizen in bezug auf Bodenbeschaffenheit höchst anspruchslos ist. Professor Aaransohn sowie andere Fachgelehrte sind der Meinung, daß die Gewinnung eines solchen Kreuzungsproduktes eine agrikulturelle Revolution für den Orient bedeuten würde.

**Araberelend.** Der italienische Graf Sforza, der als Führer einer wissenschaftlichen Expedition während des türkisch-italienischen Krieges nach Tripolis gegangen und dort von den Arabern gefangen genommen worden war, erzählte dieser Tage einem italienischen Journalisten, was er während seiner Wanderungen durch das Innere Libeons und während der langen Zeit seiner Gefangenschaft gesehen und erlebt hat. „Man sollte die Araber nicht ohne weiteres verdammen", sagte er, „weil sie sich uns gegenüber grausam und hart gezeigt haben und uns immer mit feindseligen Blicken maßen; wenn man hierzulande einen Begriff hätte von dem entsetzlichen Elend, in dem sie lebten, würde man ihren Haß gegen die Besitzenden, als welche wir ihnen erschienen, verstehen und verzeihen. Sie befanden sich in so fürchterlicher Not, daß ihnen gegenüber selbst die Armsten unter den Armen Italiens für Krösusse hätten gelten können. Oft sah ich mit eigenen Augen, wie sie die Auswurfstoffe der Kamele aufscharrten, um ein paar der Zersetzung entgangene Gerstenkörnchen zu suchen und sie gierig zu verschlingen. Die bittere Armut und der Hunger hatten „Industrien" ins Leben gerufen, die uns unwahrscheinlich dünken würden. Es gab Männer, die den Spuren der Ameisen folgten, um den kleinen, emsigen Sammlerinnen ein bißchen Beute streitig zu machen. Andere wieder aßen Kleeblätter, und man sah es ihren glücklichen Gesichtern an, daß ihnen dieses Futter geradezu als Leckerei galt."

**Der Priester im Aeroplan.** In einem Gefecht von Spahis gegen Tuaregs bei Chebka (Nordafrika) wurde Major Largest schwer getroffen. Der Arzt, der die Kolonne begleitete, gab dem Todwunden nur wenige Stunden zu leben. Der tapfere Offizier war gefaßt, verlangte nur sehnlichst nach den letzten Tröstungen der Religion. Der nächste Priester aber befand sich in dem zwei Tagemärsche entfernten Lager von Laghouat. Ein junger Fliegeroffizier flog mit seinem Eindecker nach Laghouat. Nach kurzen drei Stunden senkte sich der Aeroplan, der den jungen Offizier und den Geistlichen mit der Monstranz trug, im Spahilager wieder nieder. In seinem Zelt erhielt Major Largest die letzte Oluna.

# Der Gefälligkeitswechsel.

Juristische Erzählung.

Eine gute Schwiegermutter ist viel wert; sie müssen seltene Exemplare sein, wenn der weitverbreitete üble Ruf der bösen Schwiegermutter richtig ist. Freiherr v. Malebringk hatte eine gute Schwiegermutter. Sie war dies schon dadurch, daß sie in Amerika lebte, daher durch persönliche Gegenwart jedenfalls keinen Anlaß zu Streitigkeiten geben konnte. Größere Entfernungen und infolgedessen seltene Besuche sind bekanntlich das beste Mittel zur Erhaltung vermandtschaftlichen Friedens.

Es war schon lange her, daß die Schwiegermutter des Freiherrn v. Malebringk in Deutschland gewesen war. Sie hatte das letzte Mal Ende 1906 ihre Kinder besucht und war dann wieder nach Amerika abgedampft. Die Reiserei hatte viel Geld gekostet. Sie konnte deshalb ihrem Schwiegersohn damals kein bares Geld geben, als er sie um eine freundliche aber nicht zu knappe Beihülfe für seinen Hausstand bat. Sie wollte ihm dies aber auch nicht abschlagen und gab ihm daher einen Wechsel, auf den er sich Geld verschaffen konnte. Gleich nach dieser guten Tat verließ sie den deutschen Boden.

Der Wechsel, den der Freiherr v. Malebringk angenommen und dann in Umlauf gesetzt hatte, war am 1. Februar 1907 fällig. Der Freiherr löste ihn aber nicht ein, weil er gegen den Inhaber des Wechsels materielle Einwendungen hatte. Er wurde infolgedessen verklagt. Auch gegen die Schwiegermutter war die Wechselklage eingereicht worden. Sie konnte dieser aber nicht zugestellt werden, weil dem klagenden Wechselinhaber ihre Wohnung unbekannt war. Gegen den Freiherrn kam es dagegen zur Verhandlung. Jedoch wurde die Klage schließlich abgewiesen. Während des ganzen Rechtsstreits war von der Schwiegermutter niemals die Rede. Der abgewiesene Kläger aber dachte an sie und wollte nun mit ihrer Hilfe zu seinem Gelde gelangen. Er wies dem Gericht nach, daß ihm der Aufenthalt der beklagten Schwiegermutter unbekannt sei, und erwirkte auf diese Weise die öffentliche Zustellung, die erfahrungsgemäß den Vorteil hat, daß der, den die Sache am meisten angeht, am seltesten davon etwas erfährt. So geschah es auch hier. Die Schwiegermutter in Amerika hatte gewiß am wenigsten die Möglichkeit, von dem Prozeß etwas zu erfahren. Ihr Schwiegersohn wußte auch nichts davon, daß der Kläger den Prozeß, trotzdem er gegen ihn unterlegen war, gegen die Schwiegermutter fortführe. So gelang es denn ein Versäumnisurteil zu erwirken, das natürlich auch rechtskräftig wurde, da auch von dessen ebenfalls öffentlich erfolgter Zustellung die in Amerika lebende Schwiegermutter keine Kenntnis erhielt. Das alles spielte sich erst im Jahre 1909 ab, zu einer Zeit, wo auch der Freiherr von Malebrink mit seiner Gattin nicht in Deutschland weilten. Erst im Jahre 1911 erfuhr dieser durch einen Zufall von dem gegen seine Schwiegermutter ergangene Urteil und setzte sie davon brieflich in Kenntnis. Sofort wies sie ihren Schwiegersohn an, gegen das Urteil die nötigen Schritte zu ergreifen, worauf alsbald ein Rechtsanwalt mit der Angelegenheit betraut wurde.

Es gab hier zunächst nur einen Weg, nämlich die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu betreiben, mit der Begründung, daß die Schwiegermutter ohne ihr Verschulden von dem Urteil und dessen Zustellung keine Kenntnis erlangt habe. Es ist dann weiter erforderlich, daß die versäumte Handlung — hier die Einlegung des Einspruchs gegen das Versäumnisurteil — binnen einer Frist von zwei Wochen nach erlangter Kenntnis nachgeholt wird. Auch hier mußte das Reichsgericht erst wieder als rettender Engel auftreten, woraus gute Schwiegermütter sich die Mahnung entnehmen können, ihrem Schwiegersohn immer mit „revisiblen" Sümmchen unter die Arme zu greifen. Landgericht und Oberlandesgericht wiesen den Antrag zurück, das Oberlandesgericht insbesondere wegen Nichtinnehaltung der zweiwöchigen Frist. Man ist beinahe versucht zu glauben, daß die Gerichte hofften, die Sache so am schnellsten los zu werden, was einer der in der menschlichen Natur liegenden Gründe ist, den nur niemand offen eingestehen will. Denn sonst ist es ganz unbegreiflich, daß fünf ernsthafte Männer der Ansicht sein können, daß jemand, der in Amerika wohnt, und weiter nichts erfährt, als daß gegen ihn ein Urteil ergangen ist, in zwei Wochen den Wiedereinsetzungantrag ordnungsmäßig soll einbringen können. Dazu gehört doch erst einmal genaue Kenntnis des ergangenen Urteils, dazu muß erst ein Anwalt mit der Sache betraut werden, dem erst der Sachverhalt klargelegt werden muß, der auch kurze Zeit zur Ueberlegung braucht usw. Daß dies alles bei einer Entfernung bis nach Amerika nicht in zwei Wochen erledigt werden kann, ist klar. Wenn in solcher Lage die Richter nicht fähig sind, der verfolgten Schwiegermutter zu helfen, dann können sie nur allen Schwiegermüttern leid tun und sind es jedenfalls nicht wert, eine gute Schwiegermutter zu haben. Das hat denn auch das Reichsgericht eingesehen und es hat sich nicht durch eine Bankrotterklärung der deutschen Justiz erklärt. Es ging vielmehr davon aus, daß diese gefährliche, alle Rechte raubende, zweiwöchige Frist vernünftigerweise erst von dem Augenblick laufen kann, wo die Kenntnis der nachteiligen Tatsache, deren Beseitigung mit Hilfe der Wiederaufnahme des Verfahrens erstrebt wird, eine so genaue ist, daß die dazu erforderlichen Schritte auch ausgeführt werden können. Dazu ist im vorliegenden Fall aber die genaue Kenntnis des Urteils nach Tag der Verkündung und Aktenzeichen erforderlich. Von da an aber hatte die gute Schwiegermutter schnellstens und ordnungsmäßig erledigt, so daß der Wechselschieber seines so schlau erlangten Urteils nicht froh wurde.

---

**Der Kenner.**

Erwartungsvoll saß Hans am Tische. —
Die Suppe, die er sonst so lobt,
Sie wollt' zuletzt ihm nie recht munden,
Da Mutter „Neues" hat erprobt.
Und nun bekommt er seinen Teller . . .
Er kostet — und er ruft erfreut:
„Ah, endlich wieder Maggi's Suppen!
Wie gut schmeckt doch die Suppe heut'!"


**Jetzt ist der richtige Zeitpunkt.**

# Damen-Konfektion

**so billig zu kaufen, wie nie zuvor.**

Anfangs dieser Woche kaufte ich in Berlin von ersten Konfektionshäusern die ihre Läger vor der am 1. Dezember stattfindenden Inventur abstossen wollen

**enorme Posten**

# Damen-Ulster und -Kostüme

zu fast **unglaublich niedrigen Preisen.**

Diese Posten sind jetzt eingetroffen und kommen von morgen ab zu **Aufsehen erregenden, Preisen** zum Verkauf.

**Ulster** aus weichen, eleganten Stoffen in modernen Farben, — offen und geschlossen zu tragen — mit grossen bequemen Taschen versehen schmiegen sich einer jeden Figur an und geben ihr eine moderne Erscheinung.

jetzige Preise **9.75 13.75 18.50 24** und **29,** sonstiger Preis bis **55** Mk.

**Frauen-Paletots** aus schwarzem, reinwollenen Tuch oder Eskimo-Stoffen oder feinen farbigen Tuchen hergestellt, mit eleganten Stickerei-Garnierungen Beste Verarbeitung, zum grössten Teil auf Seide.

jetzige Preise **16.50 22.00 26.50 29.35** sonstiger Preis bis **65** Mk.

**Jacken-Kostüme** aus blauem Kammgarn, oder Fentim-Stoffen, moderne Fassons.

jetzige Preise **19.50 28.50 37.00 48.00** sonstiger Preis **95** bis Mk.

Einzelne hochfeine Modelle **auffallend billig**

**Blusen-Kostüm-Röcke** unter Preis.

Ein Posten **Kostüm-Röcke** aus gestreiften Stoffen oder blauem Kammgarn mit Knopf-Garnitur

**3.75 5.75 8.75 Mark.**

**Sonntag bis Abends geöffnet.**

# Strauss & Schiff Nachf.

**Lüdenscheid.**

# Rest-Tapeten

diesjährige **moderne Sachen** gebe zu und unter Einkaufspreisen ab.

Bitte meine Schaufenster zu beachten

**Früher Hochstr. 1** jetzt nur **Werdohlerstr. 12.**

Ringfreies Tapetenhaus

**W. Vogel, Lüdenscheid,**

nur Werdohlerstrasse 12.

Bitte **genau** auf Strasse und Hausnummer zu achten

Meine reichhaltig ausgestellte:

**Spielwaren-Ausstellung**

ist wieder eröffnet.

**Max Laifle, Oberbrügge.**

**Für Herbst und Winter**

empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Ulster, Paletots u Pelerinen für Herren u. Knaben.
Herrenanzüge, ein- und zweireihige Form.
Lodenjoppen und Litewken.
Herren-, Jünglings- und Knaben-Hosen.

**Knaben-Anzüge.**

Sweaters u. Wolljacken. Normalhemden u. Hautjacken sowie sämtliche Unterkleidung. Strümpfe, Socken und Strickgarne.
Bettücher und Decken von 98 Pfg. an.
Schirme, Hüte, Mützen, Schlipse u. Handschuhe.

**Angefangene und vorgezeichnete Stickereien.**

**Robert Grüber, Halver.**

**Emmerling's Kinder-Nährzwieback**

ist wegen seiner Wohlfeilheit und seines hochfeinen Geschmackes auch ein beliebtes Dessertgebäck; Magenleidenden und Rekonvaleszenten sehr zu empfehlen.

Zu haben bei

**Frau E. Lausberg, Halver.**

Größte Auswahl! Großartige Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken finden Sie in nachstehenden Gegenständen bei Billige feste Preise!

**Radevormwald**
Kaiserstraße 53—55.

2 Minuten vom Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 96.




**Radevormwald**
Kaiserstraße 53—55.

2 Minuten vom Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 96.

| Beleuchtung | Porzellan | Glas | Nickelwaren | Holzwaren | Blechlackierwaren | Eisenwaren | Lederwaren | Galanteriewaren |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kronleuchter | Eß Service | Bier-Service | Kaffee-Service | Haus-Apotheken | Ofenschirme | Brotschneidemaschinen | Damentaschen | Zeitungsmappen |
| Klavierlampen | Kaffee-Service | Likör-Service | Bowlen | Bürstenständer | Kohlenkasten | Reib- " | Reisetaschen | Bürstentaschen |
| Salon Lampen | Tee-Service | Weingläser | Cacesdo'en | Vogelbauer m. Ständ. | Gebäckkasten | Fleischhack- " | Geldbörsen | Staubtuchtaschen |
| Zug Lampen | Waschgarnituren | Biergläser | Tortenplatten | Nähkasten | Briefkasten | Wasch- " | Zigarrentaschen | Sammettaschen |
| Tisch-Lampen | Küchentonnen | Likörgläser | Rauchservice | Ablaufbretter | Geldkasetten | Wring- " | Brieftaschen | Nähkasten |
| Nachtlampen | Palmkübel | Bierseidel | Saftkannen | Paneelbretter | Wärmflaschen | Mangel- " | Tornister | Schmuckkasten |
| Ampeln | Wandteller | Tafelaufsätze | Rahmservice | Küchenbretter | Schirmständer | Messerputz- " | Markttaschen | Briefpapier i. Kassett. |
| Wandarme | Brotteller | Obstschalen | Bügeleisen | Ueberhandtuchhalter | Brotkörbe | Kopierpressen | Schreibmappen | Rippsachen |
| Küchenlampen | dek. Tassen | Blumenvasen | Einsätze | Tablette | Spardosen | Haushaltwaagen | Photographie-Album | Broschen |
| Kerzenleuchter | Kinderteller | Käseglocken | Nipptische | Rolltischdecken | Gießkannen | Kaffeemühlen | Postkarten-Album | Damen-Uhrketten |
| u. s. w. | u. s. w. | u. s. w. | u. s. w. | u. s. w. | u. s. w. | u. s. w. | u. s. w. | u. s. w. |

Oefen und Herde. Feine Neuheiten in Rotkupfer, Messing- und Edelzinn-Gegenständen. Haus- und Küchengeräte.
Wandgeldschränke. Grossartige Auswahl in Krystall-Waren erster Schleifereien. Solinger Stahlwaren.
**Fein versilberte und oxydierte Luxus- und Gebrauchsgegenstände der Thüringer Metallwaren Fabrik.**

---

Ein Extrakt der Mode
und zwar des Neuesten und Kleidsamsten, was sie bietet, ist im reichausgestatteten **Favorit-Moden-Album**, Preis nur 60 Pf., enthalten. Alle Modelle sind mit Hilfe von **Favorit-Schnitten** spielend leicht nachzuschneidern. Zu haben bei
**Rob. Grüber, Halver.**

---

**Als passendes Weihnachts-Geschenk:**
**„Lebensbrot"**
**Predigtenbuch,**
herausgegeben von Herrn Pfarrer Dresbach
**Preis 5 Mk.**
Zu beziehen durch die **Buchhandlung:**
**Wilh. Bell jr., Halver.**

---

Ia. trocknen westfälischen
**Speck**
fett und mager empfiehlt
**A. Schäckermann, Halver,**
Elberfelderstraße 1 und Frankfurterstraße 32.

---

**Heinr. Bornefeld**
Halver i. W., Berlinerstrasse 59
empfiehlt
**sämtliche Möbel**
zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:
**Kleinmöbel**
Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw

---

**Wer?** moderne haltbare **Pelzwaren**

kaufen will, wende sich an die **Engros Kürschnerei** von

**Louis Wurm jr.,**
**Lüdenscheid.**

**Enormes Lager** in Collier's, Muffen, Barett's etc., sowie in Fellen jeder Pelzart.

**Eigene solide Anfertigung aller Artikel** in mittlerer bis teuerster Preislage, daher hierin **konkurrenzlos billige Preise,** sowie **Verkauf unter Garantie der Haltbarkeit.**

**Umänderungen und Reparaturen** — auch an nicht bei mir gekauften Sachen — schnell und billig.

**Extra Anfertigungen nach den neuesten Mode-Vorlagen** oder besonderer Angabe in kürzester Frist. — Gleichzeitig bringe mein grosses Lager in **Hüten, Mützen, Schirmen, Wäsche, Cravatten, Hosenträger, Handschuhe** etc.

in empfehlende Erinnerung, welche in **grösster Auswahl** halte und zu **allseitig anerkannt billigen Preisen** verkaufe.

**Louis Wurm jr.,** Kürschnermeister.

---

**A. Keudel**
**Hagen**
Elberfelderstr. 27. Fernsprecher 418.
**Filzhüte : Mützen : Pelzwaren**
**Regenschirme : Sparzierstöcke.**

---

Habe preiswert abzugeben einige
**Chapingmaschinen**
einige
**Bohrmaschinen neu und Drehbänke**
**gebrauchte Kaltsägen**
**Schleifmaschinen**
**Handpressen**
**Milchzentrifugen**
**Gust. Kreimendahl**
Maschinenhandlung, **Halver.**
Fernruf 43.

---

Erhielt einen großen Posten
**„Konserven"**
u. gebe selbige äußerst billig ab
**A. Schäckermann, Halver,**
Elberfelderstraße 1 und Frankfurterstraße 32.

---

**Krankenweine**
Frau E. Lausberg, Halver.

---

Die Buchhandlung von
**Wilh. Bell jr.**
**Halver**
empfiehlt ihr gutgewähltes Lager in:
**Jugendschriften, Bilderbüchern, Erzählungen, Gesang- u. Erbauungsbüchern** etc. etc.
Alle in Zeitschriften angezeigten Bücher werden zu den gleichen Preisen geliefert.

---



**Freiw. Feuerwehr Bommert.**

Sonntag, den 1. Dezember cr. abends 7 Uhr
**Hasenessen.**
Die passiven Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten sich bis Freitag beim Kameraden Alb. Borlinghaus zu melden.
**Der Vorstand.**

---

Hummer Lachs
Oelsardinen
Appetit-Sild
Sardellen Salm
Krabben u. s. w.
sowie verschiedene Saucen zu kaltem Fisch und Fleisch.
Frau E. Lausberg, Halver.

---

**Carl Lühdorff, Hagen i. W., Elberfelderstr. 1a.**
Fernsprecher 1350 — Uhrmacher und Goldarbeiter. — Gegründet 1876

**Uhren, Juwelen-, Gold- und Silberwaren.**

Feinste Schweizer Präzisions-Uhren.
**Mod. Stand- u. Hängeuhren** mit Harmoniegong.
Schönster Gong der Gegenwart.

Reichaltiges Lager in
**Bestecken und Luxusgegenständen**
zu **Weihnachtsgeschenken** passend.
**Goldene Ketten, Brillantringe etc.**
in grosser Auswahl.

Spezialität: **Moderne Trauringe.**
**Optische Artikel, Ferngläser, Theaterperspektive, Pincenez, Brillen, Barometer etc.**

Gelbe Rabattmarken. Atelier für Reparaturen und Neuarbeiten. :: Kunstvolle Gravierungen, Monogramme auf Uhren etc. Gelbe Rabattmarken.

Wegen vorgerückter Saison

# bedeutend herabgesetzte Preise

für sämtliche **Damen- und Kinder-Hüte.**

**Gruppe I**

Schwarz und farbig
Gamins mit diversen Garnituren . . . . . Mk. 1.85
Zweif. Gamins garniert Mk. 3.50
Loden Gamins Mk. 3.50
Haarvelours Gamins garniert . . . . . Mk. 5.50
Velours Gamins mit chicer Garnitur . . . Mk. 11.50

**Gruppe II**

Kinderhut mit Seide garniert . . . Mk. 1.25
Kinderglocke aus schw. Velvet mit Seide garniert 3.75
Jugendl. Glocke aus schw. Velvet mit Seide u. Pelzgarniert Mk. 7.50
Eleg. Backfischhut aus schw. Plüsch u. vorn. Seidengarn. 7.50

**Gruppe III**

Moderner Frauenhut mit 2 Straussfedern u. Seide garn. Mk. 7.50
Kleidsame Samttoque mit Straussfeder und Agraffe Mk. 7.50
Samthut mit Reiherfantasie u. Rose garn. Mk. 12.50
Weisse Plüschform mit schw. Velvet Unterr. u. ap. Flügelg. 9.50

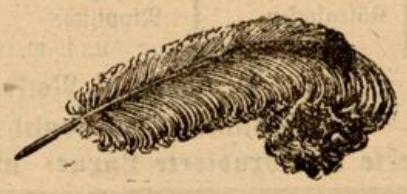
**Gruppe IV**

Vornehm. Rundhut mit 2 farbigen Pleureusen Mk. 19.00
Plüschhut mit schwarzer Pleureuse Mk. 23.00
Cylinderform mit 55 cm langer Pleureuse Mk. 29.00

Pariser- u. Wiener-Original-Modelle
**zur Hälfte herabgesetzt.**

**Schw. Straussfedern**

45×12 cm . . . . Mk. 1.50
45×15 cm . . . . Mk. 3.75
45×18 cm . . . . Mk. 5.75



**Farbige Pleureusen**

45 cm lang . . . Mk. 9.00
55 cm lang . . . Mk. 14.00
70 cm lang . . . Mk. 21.00

# WENK & CO.

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 17.
Spezial-Haus für Damen-Hüte.

---

**Evangelisches Vereinshaus Halver.**
Sonntag, den 1. Dezember.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenverein, Chorstunde.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstagabend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

---

**Ein Sitz- u. Liegewagen**
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. des Schalksm. Gen.-Anzeigers.

---

Lebendfrische
**Fische**
wie großen Schellfisch, kleinen Schellfisch u. Cablian empfiehlt sehr billig
**Aug. Schäckermann, Halver.**

---

Neue
**Feigen u. Haselnüsse**
frisch eingetroffen
**Ernst Reuser, Halver.**

---

**Gesellschaft Erholung**
Halver.
**Sonntag, den 1. Dezember cr., 8½ Uhr abends**
**Haupt-Versammlung.**
Tagesordnung:
Verschiedenes.
Der Vorstand.

---

**Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Halver.**

**Samstag, den 30. November, nachmittags**
**Zahlungstermin.**
**Bestellungen**
auf Thomasmehl, Kainit und Torfmull werden bis dahin entgegengenommen.
Auf Lager vorrätig:
Baumwollsaatmehl
Erdnußmehl
Rübkuchen
Rübkuchenmehl
Weizenkleie
Vollmehl
Wizenmehl II
Trockenschnitzel
Gerste
Gerstenmehl.

---

## Bekanntmachung.

Gemeinde Kierspe.

Bei der am heutigen Tage vorgenommenen Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten sind gewählt worden:
von der I. Abteilung
Herr Fabrikant **Carl Aug. Wirth** in Kierspe-Bahnhof
von der II. Abteilung
Herr prakt. Arzt Dr. **Deisting** in Kierspe,
Herr Landwirt **Aug. Reppel** in Ebenstück,
von der III. Abteilung
Herr Landwirt **Eduard Faßbender** in Höckinghausen.

Einsprüche gegen die Gültigkeit dieser Wahlen sind innerhalb 2 Wochen nach ihrer Bekanntmachung beim Gemeindevorstande anzubringen.

In der I. Abteilung wurden abgegeben 13 Stimmen, davon entfielen 12 Stimmen auf Herrn Fabrikanten Carl August Wirth. In der II. Abteilung stimmten 116 Wähler, 65 Stimmen erhielt Herr Dr. Deisting, 61 Herr Landwirt Landwirt August Reppel. In der III. Abteilung wurden abgegeben 161 Stimmen, davon entfielen 135 Stimmen auf Herrn Landwirt Eduard Faßbender in Höckinghausen.

Kierspe, den 26. November 1912.

**Der k. Amtmann:** Hiltebrandt.

---

## Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß zu Altena hat in Gemäßheit des § 18 des preußischen Ausführungsgesetzes vom 25. Juli 1911 zum Viehseuchengesetz vom 26 Juni 1909 das Amt Meinerzhagen zu einem Schiedmannsbezirk bestimmt und folgende Personen als Schiedsmänner bezeichnet:

Landwirt Karl Voß zu Meinerzhagen
Gutsverwalter Heinrich Tommes zu Meinerzhagen
Landwirt Eduard Asbeck zu Hahnenbecke
Landwirt Fritz Schulte zu Tarrenbrink
Landwirt Fritz Funke zu Lengelscheid
Landwirt Fritz Kämper zu Wiebelsaat
Landwirt Wilhelm Alte zu Valbert
Landwirt Wilhelm Plate zu Hardenberg
Landwirt Wilhelm Eckern zu Imhausen
Landwirt Robert Alte zu Nieder-Worbscheid
Landwirt August Lienenkämper zu Blomberg
Landwirt Theodor Turck zu Wormgermühle.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Schätzung des an einer entschädigungspflichtigen Seuche gefallenen oder auf polizeiliche Anordnung getöteten Viehs auf Verlangen des Tierbesitzers durch den beamteten Tierarzt und die Schiedsmänner erfolgen muß

Meinerzhagen, den 27. November 1912.

**Der Amtmann:** J. A.: Liesenhoff.

---

**E. Bickenbach, Lüdenscheid,**
Knapperstrasse 8a. : Telephon 634
empfiehlt billigst
**Rodelschlitten, Schlittschuhe, Laubsägekasten, Werkzeugschränke, Taschenlampen.**
Davoser **Rodelschlitten** prima Eschenholz, lackiert

| Länge | 70 | 80 | 90 | 100 | 110 | 120 cm |
|---|---|---|---|---|---|---|
| á Stück | **3.20** | **3.80** | **4.40** | **5.00** | **5.50** | **6.00** Mark |

**Taschenlampen** compl. 10 Stunden brennend Mk. 2.00, 2.50, 3.00, 3.50
**Preisliste** über Wintersportartikel Schneeschuhe, Rodelschlitten, Lampen etc. gratis.

---

# Pelzwaren

**in nur guten Qualitäten, enorm grosse Auswahl**
**zu sehr billigen Preisen**
empfiehlt
**Carl Happe, Kürschnermeister**
**Lüdenscheid, Karlsplatz 3.**

---

## Puppen-Ausstellung.



Empfehle in grosser Auswahl:
Gekleidete Puppen,
sowie
Gestelle, Köpfe, Perücken,
Arme, Beine, Hüte etc.
— in reizenden Neuheiten. —

**Wilh. Bell jr., Halver.**
Kirchstrasse 5.

---

**Als passendes**
**Weihnachts-Geschenk**
empfehle ich
Seiden- und Filzhüte
**Mützen und Regenschirme**
**in grosser Auswahl zu streng reellen und billigen Preisen.**
**Emil Höfer, Hagen**
Fernsprecher 1864. **Mittelstrasse 15** Fernsprecher 1864.

---

Schöne frische **Eier,**
sowie schöne westfälische,
**Trinkeier**
(für jedes Stück wird garantiert)
**Ernst Reuser, Halver.**

---

**Landwehrverein Halver.**

Diejenigen Kameraden, die diesen Herbst zur Reserve entlassen sind, werden ohne Eintrittsgeld in unsern Verein aufgenommen, sofern sie sich zum Eintritt bis zum 31. Dez. d. J. anmelden. **Der Vorstand.**

---

**Wehrverein Bommert.**

**Am Sonntag, den 8. Dezember nachm. 5 Uhr**
**Generalversammlung.**
Tagesordnung:
Rechnungsablage und Jahresbericht.
Kaisersgeburtstagsfeier
Vorstandswahl.
Kaisers Wilhelm-Jubiläumsfond
Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

---

**Landwehrverein Kierspe.**

**Sonntag, 1. Dezembrr 1912 nachm. 5 Uhr**
**Generalversammlung.**
Tagesordnung:
1. Kaisersgeburtstagsfeier.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Kaiserjubiläumsfonds
4 Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

S. G. V.
**Schalksmühle.**

**Samstag, den 30. ds. Mts., abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Wilhelm Kriegeskorte, Schalksmühle wird Herr Lehrer Schwerter aus Milspe**
**plattdeutsche**
**Dichtungen**
ernsten und heiteren Inhalts vortragen.
Nichtmitglieder haben gegen 30 Pfg. Eintrittsgeld Zutritt.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
**Der Vorstand.**

---

Ia. roher und gekochter
**Schincken**
sowie
**Plockwurst**
frisch eingetroffen.
Ernst Reuser, Halver.

---

# Photographisches Atelier Paul Mende

vornehmes, ältestes photographisches Geschäft am Platze

bittet Weihnachts-Aufträge baldigst erteilen zu wollen.

Geschäfts-Gründung 1852. Preisgekrönt: Düsseldorf, Hagen i. W. **Hagen: Bahnhofstr. 49,** direkt am **Hauptbahnhof.** Telephon Nr. 1318. Prima elektr. Licht-Anlage.